

Privater Masterstudiengang

Internationale

Entwicklungszusammenarbeit





Privater Masterstudiengang Internationale Entwicklungszusammenarbeit

- » Modalität: online
- » Dauer: 12 Monate
- » Qualifizierung: TECH Technische Universität
- » Aufwand: 16 Std./Woche
- » Zeitplan: in Ihrem eigenen Tempo
- » Prüfungen: online

Internetzugang: www.techtitute.com/de/psychologie/masterstudiengang/masterstudiengang-internationale-entwicklungszusammenarbeit

Index

01

Präsentation

Seite 4

02

Ziele

Seite 8

03

Kompetenzen

Seite 14

04

Kursleitung

Seite 20

05

Struktur und Inhalt

Seite 24

06

Methodik

Seite 50

07

Qualifizierung

Seite 58

01

Präsentation

Die internationale Entwicklungszusammenarbeit befindet sich in einer Wachstumsphase, da sich immer mehr öffentliche und private Organisationen zu einer solidarischen Politik bekennen und immer mehr Mittel für humanitäre Zwecke bereitstellen. Psychologischen Fachkräften kommt bei diesen Maßnahmen eine wichtige Rolle zu, vor allem wenn sie mit Bevölkerungsgruppen zu tun haben, die von unerwarteten Ereignissen wie einem Krieg, einem Terroranschlag oder einer Naturkatastrophe betroffen sind. Dieses Programm zielt darauf ab, diese Fachleute im Bereich der internationalen Zusammenarbeit fortzubilden, damit sie ihr gesamtes Wissen in diese Art von Maßnahmen einbringen können.





“

Psychologen können in der internationalen Zusammenarbeit eine Arbeitsmöglichkeit finden, die es ihnen erlaubt, sich persönlich und beruflich weiterzuentwickeln"

Die Verwirklichung einer gerechten Entwicklung für die ärmsten Bevölkerungsgruppen der Welt ist eine der Hauptachsen, auf die sich die Aktivitäten der NGOs und anderer öffentlicher und privater Organisationen auf nationaler und internationaler Ebene, die im Bereich der internationalen Zusammenarbeit tätig sind, konzentrieren.

Psychologen spielen in diesem Bereich eine grundlegende Rolle, da diese Arbeit häufig mit Menschen durchgeführt wird, die sich in einem Schockzustand befinden oder an einer Art psychischer Pathologie leiden, die aus der Situation, in der sie leben, resultiert. Aus diesem Grund stellen spezifische Programme für diese Fachkräfte einen Mehrwert für ihre Fortbildung und ihre Arbeit in diesem Umfeld dar.

Dieses Fortbildungsprogramm wurde von Fachleuten aus dem Bereich der Weiterbildung und der internationalen Entwicklungszusammenarbeit entwickelt. Jedes Modul ist aus der Perspektive der Erfahrung und der gelebten Realität geschrieben. Somit erwerben die Studenten dieses privaten Masterstudiengangs die notwendigen Fähigkeiten, um in allen Arten von Funktionen innerhalb von Organisationen, die im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit tätig sind, zu arbeiten und ihr Wissen anzuwenden. TECH möchte insbesondere Psychologen eine Weiterbildung auf höchstem akademischen Niveau bieten, die ihnen nicht nur in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung zugute kommt, sondern auch eine perfekte Grundlage für die Arbeit in Gemeinschaften mit extremen Bedürfnissen darstellt.

Da es sich um eine 100%ige Online-Fortbildung handelt, können die Psychologen das Studium dieses sehr umfassenden Programms mit ihren anderen täglichen Verpflichtungen verbinden und jederzeit entscheiden, wo und wann sie studieren möchten. Es handelt sich um eine hochkarätige Fortbildung, die diese Fachleute auf das höchste Niveau in ihrem Bereich bringt.

Dieser **Privater Masterstudiengang in Internationale Entwicklungszusammenarbeit** enthält das vollständigste und aktuellste Programm auf dem Markt.

Die hervorstechendsten Merkmale sind:

- ♦ Die Entwicklung praktischer Fälle präsentiert von Experten für internationale Zusammenarbeit
- ♦ Der anschauliche, schematische und äußerst praxisnahe Inhalt vermittelt alle für die berufliche Praxis unverzichtbaren wissenschaftlichen und praktischen Informationen
- ♦ Neue Entwicklungen in der internationalen Zusammenarbeit
- ♦ Er enthält praktische Übungen in denen der Selbstbewertungsprozess durchgeführt werden kann, um das Lernen zu verbessern
- ♦ Ein Schwerpunkt liegt auf innovativen Methoden im Bereich internationale Zusammenarbeit
- ♦ Theoretische Vorträge, Fragen an den Experten, Diskussionsforen zu kontroversen Themen und individuelle Reflexionsarbeit
- ♦ Die Verfügbarkeit des Zugangs zu Inhalten von jedem festen oder tragbaren Gerät mit Internetanschluss



Eine hochqualifizierte Fortbildung, die von den besten Fachleuten auf diesem Gebiet entwickelt wurde und es Ihnen ermöglichen wird, beruflichen Erfolg zu haben"

“

Dieser private Masterstudiengang ist die beste Investition, die Sie bei der Wahl eines Auffrischungsprogramms tätigen können, und zwar aus zwei Gründen: Sie aktualisieren nicht nur Ihr Wissen im Bereich der internationalen Entwicklungszusammenarbeit, sondern erhalten auch einen Abschluss der TECH Technologischen Universität"

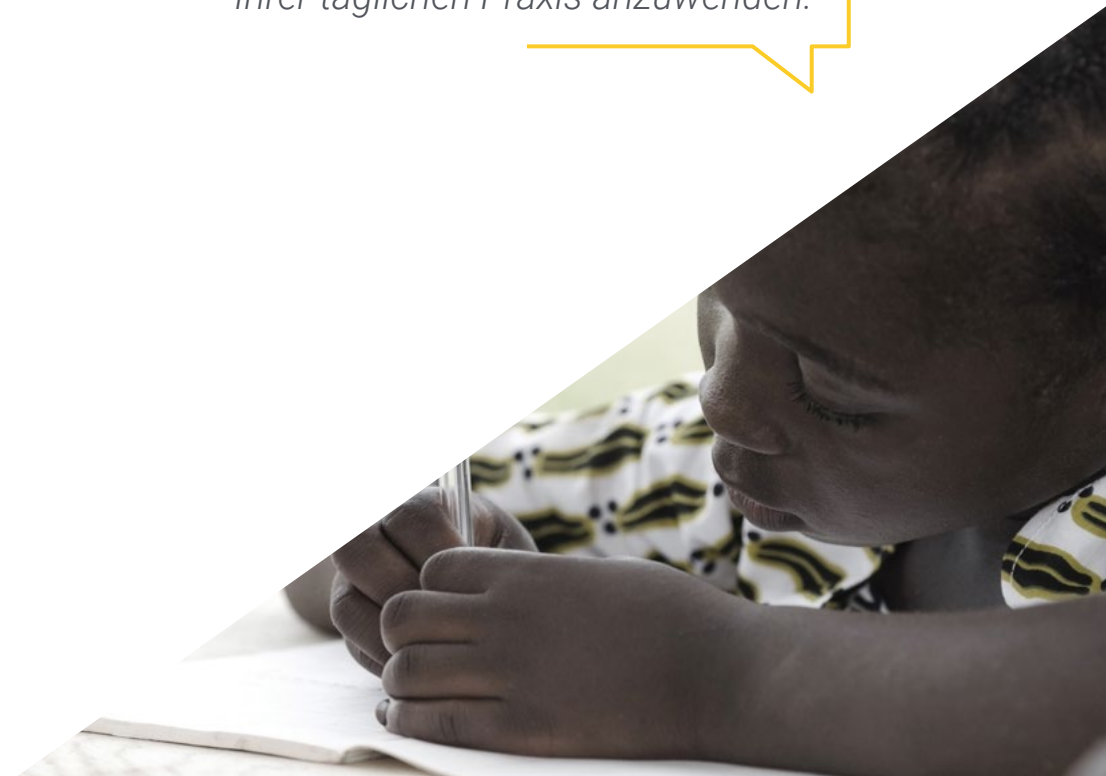
Das Dozententeam besteht aus Experten aus dem Bereich der Psychologie, die ihre Berufserfahrung in diese Fortbildung einbringen, sowie aus anerkannten Fachleuten von führenden Gesellschaften und renommierten Universitäten.

Die multimedialen Inhalte, die mit der neuesten Bildungstechnologie entwickelt wurden, werden der Fachkraft ein situierendes und kontextbezogenes Lernen ermöglichen, d. h. eine simulierte Umgebung, die eine immersive Fortbildung bietet, die auf die Ausführung von realen Situationen ausgerichtet ist.

Das Konzept dieses Studiengangs konzentriert sich auf problemorientiertes Lernen, bei dem die Psychologen versuchen müssen, die verschiedenen Situationen der beruflichen Praxis zu lösen. Zu diesem Zweck werden sie durch ein innovatives interaktives Videosystem unterstützt, das von renommierten und erfahrenen Experten im Bereich der internationalen Zusammenarbeit entwickelt wurde.

Steigern Sie Ihr Selbstvertrauen bei der Entscheidungsfindung, indem Sie Ihr Wissen mit diesem privaten Masterstudiengang auf den neuesten Stand bringen.

Nutzen Sie die Gelegenheit, sich über die neuesten Fortschritte auf diesem Gebiet zu informieren und diese in Ihrer täglichen Praxis anzuwenden.



02 Ziele

Das Hauptziel des Programms ist die Entwicklung von theoretischem und praktischem Lernen, so dass der Psychologe in der Lage ist, auf praktische und präzise Weise alles zu beherrschen, was mit internationaler Zusammenarbeit zu tun hat.



“

Dieser private Masterstudiengang wird es Ihnen ermöglichen, Ihr Wissen im Bereich der internationalen Zusammenarbeit mit Hilfe der neuesten Bildungstechnologien zu aktualisieren, um mit Qualität und Sicherheit zur Entscheidungsfindung beizutragen"

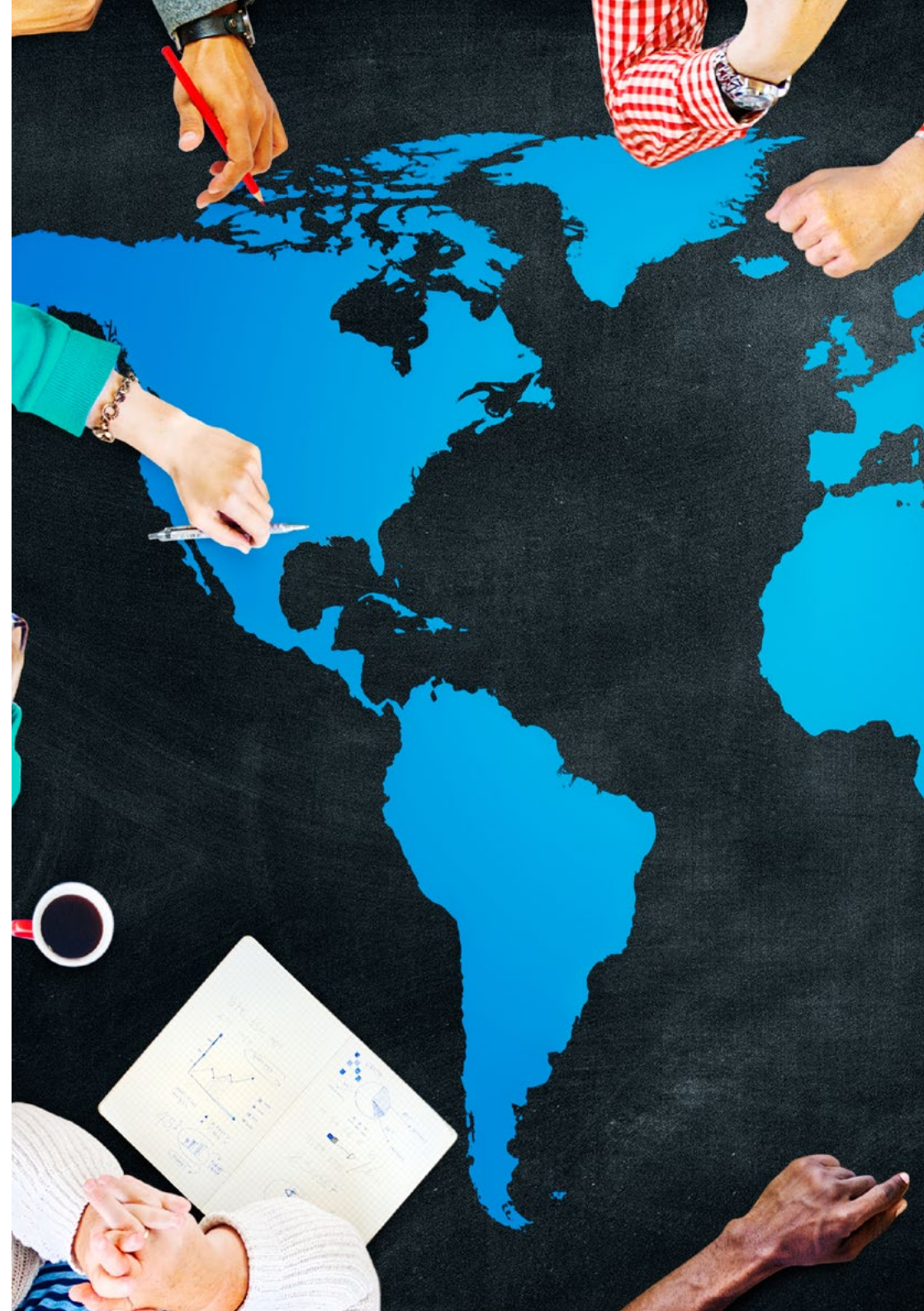


Allgemeine Ziele

- ◆ Vermitteln einer fortgeschrittenen, spezialisierten Fortbildung im Bereich der internationalen Zusammenarbeit, die auf theoretischen und instrumentellen Kenntnissen beruht, die es den Studenten ermöglichen, die Kompetenzen und Fähigkeiten zu erwerben und weiterzuentwickeln, die für den Erwerb eines Abschlusses als Fachkraft für internationale Zusammenarbeit erforderlich sind
- ◆ Vermitteln von Grundkenntnissen über den Kooperations- und Entwicklungsprozess, basierend auf den neuesten Fortschritten in der Politik zu Nachhaltigkeitsprozessen, die sowohl wirtschaftliche als auch soziale Aspekte umfassen
- ◆ Verbessern der beruflichen Leistung und Entwicklung von Strategien zur Anpassung und Lösung aktueller Weltprobleme durch wissenschaftliche Forschung in Kooperations und Entwicklungsprozessen
- ◆ Verbreiten der Grundlagen des derzeitigen Systems und Entwicklung des kritischen und unternehmerischen Geistes, der notwendig ist, um sich an politische Veränderungen im Rahmen des internationalen Rechts anzupassen



Informieren Sie sich über die neuesten Fortschritte in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit"





Spezifische Ziele

Modul 1. Entwicklung von Völkern: Einführung und Herausforderungen

- ◆ Verstehen für die Bedeutung der Entwicklung von Völkern
- ◆ Bewusstwerden welche Akteure an der Entwicklung beteiligt sind, warum und welche Folgen sie hat
- ◆ Kennen und Klären von Grundbegriffen wie "arm" und "verarmt"
- ◆ Bewusstwerden der Weltlage und der Entwicklung
- ◆ Vertrautwerden mit der wirtschaftlichen Struktur der Welt
- ◆ Beherrschen der Konzepte der nachhaltigen Entwicklung, der nachhaltigen Ziele usw. um ihre Ziele und Vorgaben zu erreichen
- ◆ Kennenlernen der grundlegenden Theorien der Entwicklung in ihren wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und politischen Aspekten

Modul 2. Internationale Entwicklungszusammenarbeit

- ◆ Kennenlernen verschiedener Forschungsmethoden in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit
- ◆ Erwerben von Kenntnissen über Methoden der öffentlichen Interessenvertretung, der sozialen Kommunikation und des politischen Wandels
- ◆ Verstehen der Entwicklung und des Stands der aktuellen Entwicklungsdebatten
- ◆ Kennenlernen der Instrumente der internationalen Entwicklungszusammenarbeit sowie der Arten von Projekten und NGOs, die es gibt
- ◆ Entwickeln von Fähigkeiten für die Arbeit mit den wichtigsten gefährdeten Personen, die an Aktionen und Programmen der Entwicklungszusammenarbeit beteiligt sind
- ◆ Verstehen des Systems der internationalen Zusammenarbeit und der verschiedenen Akteure, aus denen es sich zusammensetzt

Modul 3. Konzeption, Überwachung und Bewertung von Projekten der internationalen Entwicklungszusammenarbeit

- ◆ Kennen des Managementzyklus eines Entwicklungsprojekts
- ◆ Kennen der Techniken, Trends und Projekte der internationalen Entwicklungszusammenarbeit
- ◆ Verstehen der wichtigsten Themen in verschiedenen regionalen und internationalen Kontexten
- ◆ Kennen der verschiedenen Systeme, Modalitäten und Hauptakteure der internationalen Entwicklungszusammenarbeit
- ◆ Kennen der regionalen Besonderheiten von Entwicklung und Zusammenarbeit

Modul 4. Bildung für nachhaltige menschliche Entwicklung

- ◆ Durchführen von Aktionen und Programmen, die darauf abzielen, das Bewusstsein für bestimmte Situationen der Ungerechtigkeit zu schärfen und Werte zu verändern, um diese zu bekämpfen
- ◆ Fördern der Beteiligung der Gesellschaft, insbesondere von Kindern und Jugendlichen sowie von Einrichtungen des Sektors, an der Umgestaltung der Welt
- ◆ Schaffen von Empowerment-Prozessen und Räumen für eine aktive demokratische Beteiligung von Kindern, die darauf abzielen, die Politik und das Entscheidungsfindungsmodell zu Themen, die sie betreffen, verändern
- ◆ Fördern von Forschung und Reflexion über Fragen im Zusammenhang mit Kindern und Entwicklung als Grundlage für verschiedene Vorschläge zur Förderung der menschlichen Entwicklung
- ◆ Fördern der Vernetzung mit anderen Einrichtungen des Sektors um eine größere Wirkung unserer Maßnahmen zu erzielen
- ◆ Analysieren und verstehen der weltweiten Initiativen zur Armutsbekämpfung

Modul 5. Humanitäre Maßnahmen und internationale Entwicklungszusammenarbeit

- ◆ Identifizieren der Prozesse der Formulierung, Überwachung und Bewertung von Maßnahmen der Entwicklungszusammenarbeit, um ein vollständiges Verständnis dessen zu erlangen, was ein Kooperationsprojekt ist
- ◆ Entwickeln einer globalen Vision für die Art, die Perspektive und die Ziele von Maßnahmen der Entwicklungszusammenarbeit
- ◆ Analysieren und Bewerten der Bedeutung der sektoralen und geografischen Prioritäten der internationalen Entwicklungszusammenarbeit, Identifizierung der strategischen Achsen, die die Politiken und Aktionen der Zusammenarbeit leiten, der Aktionsbereiche und der Instrumente für ihre Umsetzung
- ◆ Fördern der Debatte und Analyse von Aspekten im Zusammenhang mit der Entwicklung von Kooperationspolitiken und -maßnahmen sowie Strategien zur Verbesserung ihrer Qualität und Wirksamkeit
- ◆ Kennen der Methoden der Projektausarbeitung und Beherrschung der technischen Fähigkeiten zur Identifizierung, Formulierung, Planung, Programmierung, Verwaltung und Überwachung von Projekten der Entwicklungszusammenarbeit
- ◆ Vertiefen des Verständnisses für den Kontext und die Art der humanitären Hilfsmaßnahmen
- ◆ Bewerten des Prozesses und des Endergebnisses der verschiedenen Projekte der Entwicklungszusammenarbeit

Modul 6. Menschenrechte und Humanitäres Völkerrecht (IHL)

- ◆ Identifizieren und Klassifizieren der Opfer von bewaffneten Konflikten; Verstehen des Opferschutzsystems und Fähigkeit zur Anwendung dieses Systems
- ◆ Beachten der Beschränkungen, die das humanitäre Recht den Kombattanten in Bezug auf die Durchführung von Feindseligkeiten auferlegt, der Achtung von mit einem Schutzzeichen gekennzeichneten Gebieten, Stätten und Einrichtungen sowie der Forderung nach einem Verhaltenskodex für Verletzte, medizinisches und religiöses Personal und humanitäre Organisationen
- ◆ Erkennen von Situationen und Personen, die in bewaffneten Konflikten besonders gefährdet sind, in Kenntnis des Schutzes, den das humanitäre Völkerrecht ihnen gewährt
- ◆ Fördern der Beteiligung der Menschen und Gruppen, mit denen die Kooperationsmaßnahmen durchgeführt werden, damit sie ihre Probleme und Bedürfnisse erkennen, ihre Veränderungsprozesse leiten, ihre Entwicklung bewerten und über neue Handlungsmöglichkeiten entscheiden können

Modul 7. Soziale und transformative Kommunikation

- ◆ Ausbilden von Sozialkommunikatoren, die ihr Wissen auf verschiedenen Ebenen anwenden können
- ◆ Identifizieren, verstehen und wissen, wie statistische Quellen, Techniken und Computerhilfsmittel verwendet werden, um ausgewählte Informationen zu organisieren und Berichte, Analysen und Maßnahmen zur Entwicklung und Zusammenarbeit zu planen
- ◆ Durchführen einer ethischen Reflexion über Zusammenarbeit, Information, Bilder und deren Anwendbarkeit in bestimmten Kontexten und Informationsquellen

Modul 8. Gleichheit und Zusammenarbeit

- ◆ Verinnerlichen, Analysieren und Verstehen dessen, was wir meinen, wenn wir über Gender, Entwicklung und Frauenrechte sprechen
- ◆ Verstehen der Rolle feministischer Bewegungen in den Prozessen des sozialen Aufstiegs und Wandels
- ◆ Intervenieren aus einer Gender-Perspektive in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit

Modul 9. Umweltrechte

- ◆ Verstehen der Zusammenhänge zwischen allen Elementen der Umwelt und wie sie sich gegenseitig beeinflussen
- ◆ Erkennen der verschiedenen Arten von Umweltverschmutzung und deren Auswirkungen auf die Umwelt
- ◆ Analysieren der geltenden Vorschriften und Gesetze in diesem Bereich
- ◆ Einbeziehen der Begriffe Nachhaltigkeit sowie ökologische und umweltbezogene Nachhaltigkeit in Kooperationsprojekte und -maßnahmen in einer bereichsübergreifenden Weise
- ◆ Verstehen des Zusammenhangs zwischen Migration und der Entwicklung der Herkunfts- und Zielländer

Modul 10. NGOs und lokale, regionale und internationale Solidarität

- ◆ Verwalten der Konzepte und Definitionen von NGOs
- ◆ Kennen der Vielfalt der NGOs und ihrer Arbeitsbereiche
- ◆ Erlernen der Grundzüge des NGO-Managements
- ◆ Identifizieren, verstehen und wissen, wie Quellen und Arbeitsinstrumente genutzt werden können, um Projekte der internationalen Entwicklungszusammenarbeit zu ermitteln

03

Kompetenzen

Nach Bestehen der Prüfungen des Privaten Masterstudiengangs in Internationale Entwicklungszusammenarbeit wird die Fachkraft die notwendigen Fähigkeiten für eine qualitativ hochwertige und zeitgemäße Praxis auf der Grundlage der innovativsten Lehrmethodik erworben haben.



“

*Mit diesem Programm werden Sie in der Lage sein,
neue Methoden und Strategien in der internationalen
Entwicklungszusammenarbeit zu beherrschen"*



Allgemeine Kompetenzen

- ♦ Analysieren und Verstehen globaler Initiativen im Kampf gegen die Armut
- ♦ Kennenlernen der grundlegenden Theorien der Entwicklung in ihren wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und politischen Aspekten
- ♦ Verstehen der soziokulturellen Realität in verschiedenen regionalen und internationalen Kontexten

“

Ein Weg zu Fortbildung und beruflichem Wachstum, der Ihnen zu mehr Wettbewerbsfähigkeit auf dem Arbeitsmarkt verhelfen wird“





Spezifische Kompetenzen

- ◆ Kennen des derzeitigen Systems der internationalen Beziehungen und der verschiedenen - offiziellen und inoffiziellen - Akteure, die dieses System bilden
- ◆ Kennen des Systems und der Politik der internationalen Entwicklungszusammenarbeit
- ◆ Verstehen der Ursachen, der Dynamik und der Folgen von menschlicher Mobilität und Migration
- ◆ Entwickeln von Fähigkeiten für die Arbeit mit den wichtigsten gefährdeten Personen, die an Aktionen und Programmen der Entwicklungszusammenarbeit beteiligt sind
- ◆ Wissen, wie man öffentliche Politiken innerhalb des *Logical Framework* in der Entwicklungszusammenarbeit analysiert
- ◆ Verstehen der wichtigsten Themen in verschiedenen regionalen und internationalen Kontexten
- ◆ Bereitstellen der Fähigkeit, neue Instrumente für die Entwicklungszusammenarbeit zu entwickeln und in die öffentliche und private Verwaltung von Projekten der Entwicklungszusammenarbeit in verschiedenen regionalen Bereichen einzugreifen
- ◆ Fördern einer kritischen Analyse und Reflexion über die Probleme und ihre Ursachen, die Menschen, Gruppen und Gesellschaften, insbesondere Kinder, betreffen, und Förderung einer Veränderung der Einstellungen und des Verhaltens in unserer Gesellschaft
- ◆ Durchführen von Aktionen und Programmen, die darauf abzielen, das Bewusstsein für bestimmte Situationen der Ungerechtigkeit zu schärfen und Werte zu verändern, um diese zu bekämpfen
- ◆ Schaffen von Empowerment-Prozessen und Räumen für eine aktive demokratische Beteiligung von Kindern, die darauf abzielen, die Politik und das Entscheidungsfindungsmodell zu Themen, die sie betreffen, verändern

- ♦ Analysieren der sozialen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Realität der verschiedenen Gesellschaften, in denen die Arbeit der Akteure der Entwicklungszusammenarbeit angesiedelt ist
- ♦ Entwickeln von Einstellungen und Fähigkeiten für den Kampf gegen Armut und das Bewusstsein für Gerechtigkeit durch entwicklungspolitische Bildung und für die Prozesse der Umsetzung und Entwicklung von Kooperationsprojekten, mit Werten wie Motivation, interkulturellem Dialog und Solidarität
- ♦ Erwerben der erforderlichen Kenntnisse für das Management humanitärer Maßnahmen (humanitäre Hilfe und Soforthilfe), ausgehend von der Analyse der Grundbedürfnisse der Bevölkerung und dem Management der Hauptrisiken
- ♦ Analysieren und Bewerten der Bedeutung der sektoralen und geografischen Prioritäten der internationalen Entwicklungszusammenarbeit, Identifizierung der strategischen Achsen, die die Politiken und Aktionen der Zusammenarbeit leiten, der Aktionsbereiche und der Instrumente für ihre Umsetzung
- ♦ Formulieren von Kooperationsprojekten in öffentlichen, privaten und nichtstaatlichen Einrichtungen
- ♦ Entwickeln und Verwalten technischer Instrumente, die auf klare, präzise und aktuelle Weise die notwendigen Informationen für die Bewertung, Planung und Entscheidungsfindung bei Kooperationsprojekten sammeln
- ♦ Verstehen, Bereitstellen oder Unterstützen von humanitären Aktivitäten für die Opfer bewaffneter Konflikte unter dem Dach des humanitären Völkerrechts
- ♦ Beachten der Beschränkungen, die das humanitäre Recht den Kombattanten in Bezug auf die Durchführung von Feindseligkeiten auferlegt, der Achtung von mit einem Schutzzeichen gekennzeichneten Gebieten, Stätten und Einrichtungen sowie der Forderung nach einem Verhaltenskodex für Verletzte, medizinisches und religiöses Personal und humanitäre Organisationen





- ◆ Reagieren auf humanitäre Krisen und Notfälle, indem die Dringlichkeit der Situation eingeschätzt wird und Maßnahmen zu ihrer Bewältigung geplant und entwickelt werden
- ◆ Berücksichtigen des aktuellen Ausbildungsbedarfs im Bereich der sozialen Kommunikation im Hinblick auf die Diversifizierung und Aufwertung der Kommunikation
- ◆ Reflektieren über praktische Anwendungsbereiche in der Gesellschaft, die geteilt und auf andere Realitäten übertragen werden können
- ◆ Fördern der Arbeit in professionellen Teams unter Ausnutzung ihrer Vorteile als Raum für Reflexion, Orientierung der Praxis der Entwicklungszusammenarbeit und als Instrument für die Analyse von Situationen und die Gestaltung von Arbeits- und Interventionsalternativen
- ◆ Intervenieren aus einer Gender-Perspektive in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit
- ◆ Erkennen der verschiedenen Arten von Umweltverschmutzung und deren Auswirkungen auf die Umwelt
- ◆ Kennen der Migrationsprozesse im Bereich Flucht und Asyl auf globaler Ebene und der verschiedenen Politiken und Aktionen, die im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit mit diesen Gruppen durchgeführt werden
- ◆ Kennen der Vielfalt der NGOs und ihrer Arbeitsbereiche
- ◆ Internalisieren der Rechtsvorschriften der nationalen und internationalen NGOs, Verbände und Stiftungen
- ◆ Arbeiten in multidisziplinären und multikulturellen Teams als Experte für internationale Entwicklungszusammenarbeit
- ◆ Identifizieren, Verstehen und Wissen, wie Quellen und Arbeitsinstrumente genutzt werden können, um Projekte der internationalen Entwicklungszusammenarbeit zu ermitteln

04

Kursleitung

Zu den Dozenten des Programms gehören führende Experten der internationalen Entwicklungszusammenarbeit, die ihre Erfahrungen aus ihrer Arbeit in diese Fortbildung einbringen. Darüber hinaus sind weitere anerkannte Experten an der Konzeption und Ausarbeitung beteiligt, die das Programm auf interdisziplinäre Weise vervollständigen.





“

Führende Praktiker auf diesem Gebiet haben sich zusammengefunden, um Ihnen die neuesten Entwicklungen in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit vorzustellen"

Gast-Direktion



Fr. Rodríguez Arteaga, Carmen

- ♦ Leitung des Studienbüros der Direktion INEM
- ♦ Leiterin der Abteilung Bildung, strategische Planung und Koordinatorin der Wissensnetzwerke bei AECID
- ♦ Hochschulabschluss in Philosophie und Erziehungswissenschaften an der UCM
- ♦ Spezialistin für Wissensmanagement
- ♦ Experte in Bildungsbewertung, OEI
- ♦ Experte in Bildungsindikatoren und Statistik von der UNED
- ♦ Experte in Entwicklungszusammenarbeit im Bildungsbereich von der Universität von Barcelona

Leitung



Fr. Romero Mateos, María del Pilar

- ♦ Sozialpädagogin mit Schwerpunkt Empowerment von Kindern
- ♦ Lehrkraft für Berufsausbildung
- ♦ Gleichstellungsbeauftragte
- ♦ Autorin und Mitarbeit bei Bildungsprojekten in Abile Educativa
- ♦ Mitverfasserin des Buches "Prinzipien der Liebe"
- ♦ Universitätsexperte in Internationale Entwicklungszusammenarbeit

Professoren

Hr. Cano Corcuera, Carlos

- ◆ Spezialist für die Planung und Verwaltung von Maßnahmen der Entwicklungszusammenarbeit
- ◆ Generalkoordinator für die Spanische Zusammenarbeit in der Dominikanischen Republik
- ◆ Generalkoordinator für die Spanische Zusammenarbeit in Mexiko
- ◆ Hochschulabschluss in Biologie mit einer Spezialisierung in Zoologie und einem Hochschulabschluss in Tierökologie
- ◆ Spezialisierungskurse in den folgenden Bereichen: Internationale Zusammenarbeit; Identifizierung, Formulierung und Überwachung von Kooperationsprojekten; Humanitäre Hilfe; Chancengleichheit; Internationale Verhandlungen; Planung mit einer Gender-Perspektive; Ergebnisorientiertes Management für Entwicklung; Behindertenorientierung in Kooperationsprojekten und Delegierte Zusammenarbeit der Europäischen Union

Fr. Flórez Gómez, Mercedes

- ◆ Fachärztin für Internationale Zusammenarbeit in Ibero-Amerika
- ◆ Direktorin der CFCE in Montevideo
- ◆ Hochschulabschluss in Geographie und Geschichte, Universität Complutense von Madrid
- ◆ Hochschulabschluss in Süd-Kooperation
- ◆ Hochschulabschluss in Humanitärer Aktion, Institut für Studien über Konflikte und Humanitäre Aktion
- ◆ Masterstudiengang in Soziale Verantwortung von Unternehmen an der Päpstlichen Universität von Salamanca
- ◆ Masterstudiengang in Information und Dokumentation von der Universität Antonio de Nebrija
- ◆ Spezialistin für Ungleichheit, Zusammenarbeit und Entwicklung am Universitätsinstitut für Entwicklung und Zusammenarbeit der Universität Complutense in Madrid
- ◆ Spezialistin für Planung und Management von Projekten der Entwicklungszusammenarbeit in den Bereichen Bildung, Wissenschaft und Kultur OEI

Fr. Córdoba, Cristina

- ◆ Pflegefachkraft für Internationale Zusammenarbeit
- ◆ Ausbildung und Erfahrung in Projekten der internationalen Entwicklungszusammenarbeit
- ◆ Mitbegründung und Teilnahme am Projekt PalSpain
- ◆ Gründerin des Jugendverbandes APUMAK, Madrid, Spanien

Fr. Sánchez Garrido, Araceli

- ◆ Stellvertretende Leiterin der Abteilung für Kulturelle Zusammenarbeit und Förderung des DRCC
- ◆ Verantwortliche für die Anwendung des AECID-Leitfadens zum Thema kulturelle Vielfalt
- ◆ Dozentin für den Masterstudiengang Kulturmanagement an der Universität Carlos III von Madrid
- ◆ Hochschulabschluss in Geographie und Geschichte, mit Spezialisierung auf Anthropologie und Ethnologie Amerikas, Universität Complutense von Madrid
- ◆ Mitglied der Fakultät der Museumskuratoren am Museo de América in Madrid

Fr. Ramos Rollon, Marisa

- ◆ Beratung für Fragen der Entwicklungszusammenarbeit des Vizerektors für Internationale Beziehungen und Zusammenarbeit, Universität Complutense von Madrid
- ◆ Forschung mit Schwerpunkt auf den Bereichen öffentliche Politik und Institutionen in Lateinamerika sowie demokratische Regierungsführung und Entwicklungspolitik
- ◆ Leitung des Complutense-Sommerkurses über öffentliche Politik und die 2030-Agenda
- ◆ Dozentin im Masterstudiengang Transparenz und Regierungspolitik und Politische Führung, im Masterstudiengang Politische Führung, beide an der UCM, und im Masterstudiengang Lateinamerika-EU-Beziehungen an der Universität von Alcalá

05

Struktur und Inhalt

Die Struktur der Inhalte wurde von einem Team von Fachleuten aus den besten Bildungszentren und Universitäten entwickelt, die sich der Bedeutung einer innovativen Fortbildung bewusst sind und sich für eine qualitativ hochwertige Lehre durch neue Bildungstechnologien einsetzen.





“

Ein sehr komplettes Lehrprogramm, das in sehr gut ausgearbeitete didaktische Einheiten gegliedert ist, die auf effizientes und schnelles Lernen ausgerichtet sind und sich mit Ihrem persönlichen und beruflichen Leben vereinbaren lassen"

Modul 1. Entwicklung von Völkern: Einführung und Herausforderungen

- 1.1. Entwicklung
 - 1.1.1. Einführung
 - 1.1.2. Was ist Entwicklung?
 - 1.1.3. Soziologische Theorien zur Entwicklung
 - 1.1.3.1. Entwicklung durch Modernisierung
 - 1.1.3.2. Entwicklung durch Abhängigkeit
 - 1.1.3.3. Neo-Institutionelle Entwicklungstheorie
 - 1.1.3.4. Entwicklung durch Demokratie
 - 1.1.3.5. Entwicklung durch die Theorie der kulturellen Identität
 - 1.1.4. An der Entwicklung beteiligte Akteure
 - 1.1.4.1. Je nachdem, wie sie kanalisiert wird, kann die Hilfe sein
 - 1.1.4.2. Nach seiner Form
 - 1.1.5. Arme oder verarmte Länder
 - 1.1.5.1. Was ist mit verarmt gemeint?
 - 1.1.6. Wirtschaftliche, soziale und nachhaltige Entwicklung
 - 1.1.7. UNDP
 - 1.1.8. Bibliographie
 - 1.2. Macht, Dynamik und Akteure in der internationalen Gesellschaft
 - 1.2.1. Einführung
 - 1.2.2. Elemente der Macht
 - 1.2.3. Die internationale Gesellschaft
 - 1.2.4. Modelle der internationalen Gesellschaft
 - 1.2.4.1. Statisch
 - 1.2.4.2. Dynamisch
 - 1.2.4.3. Global
 - 1.2.5. Merkmale der internationalen Gesellschaft
 - 1.2.5.1. Eine globale Referenzgesellschaft
 - 1.2.5.2. Die Gesellschaft unterscheidet sich von der zwischenstaatlichen Gesellschaft
 - 1.2.5.3. Die internationale Gesellschaft braucht eine relationale Dimension
 - 1.2.5.4. Die internationale Gesellschaft genießt eine gemeinsame Ordnung
 - 1.2.6. Soziale Struktur der Gesellschaft
 - 1.2.7. Struktur der internationalen Gesellschaft
 - 1.2.7.1. Räumliche Ausdehnung
 - 1.2.7.2. Strukturelle Diversifizierung
 - 1.2.7.3. Die kulturelle Dimension der internationalen Gesellschaft
 - 1.2.8. Die Polarisierung der internationalen Gesellschaft
 - 1.2.8.1. Konzept
 - 1.2.9. Grad der Institutionalisierung der Internationalen Gesellschaft
 - 1.2.10. Bibliographie
- 1.3. Freihandel
 - 1.3.1. Einführung
 - 1.3.2. Ungleiche Interdependenz zwischen den Ländern
 - 1.3.3. Transnationale Konzerne
 - 1.3.3.1. Was sind sie?
 - 1.3.4. Aktuelle Handelssituation
 - 1.3.4.1. Transnationale Unternehmen und Freihandel
 - 1.3.5. Die WTO
 - 1.3.5.1. Konzept
 - 1.3.5.2. Kurze Geschichte
 - 1.3.5.3. Die Aktivitäten der WTO sind auf drei Säulen aufgebaut
 - 1.3.6. Visiten, Konferenzen und Lobbyarbeit
 - 1.3.7. Faire Handelsbeziehungen
 - 1.3.8. Die CONGDE (Koordination der Entwicklungs-NGO von Spanien)
 - 1.3.8.1. CONGDE-Vorschläge
 - 1.3.9. Soziale Verantwortung der Unternehmen
 - 1.3.10. Ein globaler Pakt
 - 1.3.11. Fairer Handel
 - 1.3.11.1. Internationale Definition
 - 1.3.12. Bibliographie

- 1.4. Nachhaltige Entwicklung und Bildung
 - 1.4.1. Einführung
 - 1.4.2. Bildung über nachhaltige Entwicklung und Bildung für nachhaltige Entwicklung
 - 1.4.2.1. Wichtigste Unterschiede
 - 1.4.3. Nachhaltigkeit
 - 1.4.3.1. Konzept
 - 1.4.4. Nachhaltige Entwicklung
 - 1.4.4.1. Konzept
 - 1.4.5. Komponenten der nachhaltigen Entwicklung
 - 1.4.6. Grundsätze der nachhaltigen Entwicklung
 - 1.4.7. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
 - 1.4.7.1. Definition
 - 1.4.8. Geschichte der Nachhaltigen Entwicklungspolitischen Bildung
 - 1.4.8.1. Konzept
 - 1.4.9. Neuausrichtung der Bildung
 - 1.4.10. Leitlinien für eine nachhaltige Entwicklung
 - 1.4.11. Bibliographie
- 1.5. Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs)
 - 1.5.1. Einführung
 - 1.5.2. Millenniums-Entwicklungsziele
 - 1.5.2.1. Hintergrund
 - 1.5.3. Millennium-Kampagne
 - 1.5.4. MDG-Ergebnisse
 - 1.5.5. Ziele der nachhaltigen Entwicklung
 - 1.5.5.1. Definition
 - 1.5.5.2. Wer ist beteiligt?
 - 1.5.6. Was sind die SDGs?
 - 1.5.6.1. Eigenschaften
 - 1.5.7. Unterschiede zwischen den MDGs und den SDGs
 - 1.5.8. Agenda für nachhaltige Entwicklung
 - 1.5.8.1. Agenda 2030
 - 1.5.8.2. Sind die SDGs rechtlich bindend?
 - 1.5.9. Überwachung der Umsetzung der SDGs
 - 1.5.10. Bibliographie
- 1.6. Theorien zur nachhaltigen Entwicklung
 - 1.6.1. Einführung
 - 1.6.2. Akteure in der Entwicklung
 - 1.6.3. Probleme der Nachhaltigen Entwicklungspolitischen Bildung
 - 1.6.3.1. Fertigkeiten
 - 1.6.4. Die UNO und ihre Arbeit für die Entwicklung
 - 1.6.4.1. Geschichte der UNO
 - 1.6.4.2. Die UNO und die Nachhaltigkeit
 - 1.6.5. Programm 21: UN-Agenda 21
 - 1.6.5.1. Ziele der Agenda 21
 - 1.6.6. UNDP
 - 1.6.6.1. Geschichte des UNDP
 - 1.6.6.2. UNDP-Ziele
 - 1.6.7. Andere Theorien zur Unterstützung der nachhaltigen Entwicklung
 - 1.6.7.1. Wachstumsrückgang
 - 1.6.8. Alternative Theorien zur nachhaltigen Entwicklung
 - 1.6.8.1. Öko-Entwicklung
 - 1.6.9. Bibliographie
- 1.7. Zivilgesellschaft, soziale Bewegungen und Transformationsprozesse
 - 1.7.1. Einführung
 - 1.7.2. Konzept der sozialen Bewegungen
 - 1.7.3. Ziele der sozialen Bewegungen
 - 1.7.4. Struktur der sozialen Bewegungen
 - 1.7.5. Definitionen von prominenten Autoren
 - 1.7.6. Kollektive Herausforderung
 - 1.7.7. Die Suche nach einem gemeinsamen Ziel
 - 1.7.8. Entwicklung der sozialen Bewegungen
 - 1.7.9. Partizipation und Konsolidierung der Demokratie
 - 1.7.10. Die wichtigsten sozialen Bewegungen der letzten Jahre in Europa
 - 1.7.11. Bibliographie

- 1.8. Partizipative Gemeinschaftsentwicklung
 - 1.8.1. Einführung
 - 1.8.2. Kommunikation
 - 1.8.2.1. Von wem hängt der Erfolg einer Gemeinschaft ab?
 - 1.8.3. Konzept der Partizipation
 - 1.8.4. Konzept der Gemeinschaftsentwicklung
 - 1.8.5. Definierende Merkmale der Gemeinschaftsentwicklung
 - 1.8.6. Prozesse zur Erreichung von Gemeinschaftsentwicklung
 - 1.8.6.1. Partizipative Bewertung
 - 1.8.6.2. Entwicklungsplan
 - 1.8.6.3. Partizipative Planung
 - 1.8.6.4. Entwicklungsplan der Gemeinschaft
 - 1.8.7. Zwölf Lektionen aus der partizipativen Gemeinschaftsentwicklung
 - 1.8.8. Hauptakteure
 - 1.8.9. Bibliographie
- 1.9. Index der menschlichen Entwicklung (HDI)
 - 1.9.1. Einführung
 - 1.9.2. Index der menschlichen Entwicklung (HDI)
 - 1.9.2.1. Grundsätze des HDI
 - 1.9.2.2. Zielsetzung des HDI
 - 1.9.2.3. Beschränkungen des HDI
 - 1.9.2.4. Arten von Indikatoren
 - 1.9.3. Merkmale der menschlichen Entwicklung
 - 1.9.4. Methodik zur Berechnung des HDI
 - 1.9.5. Andere Indizes der menschlichen Entwicklung
 - 1.9.5.1. Ungleichheitsbereinigter Index der menschlichen Entwicklung
 - 1.9.5.2. Index der Geschlechterungleichheit
 - 1.9.5.3. Mehrdimensionaler Armutsindex (MPI)
 - 1.9.6. UNDP - Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen
 - 1.9.7. Schlussfolgerungen
 - 1.9.8. Bibliographie





- 1.10. Lokale Partnerschaften für Entwicklung
 - 1.10.1. Einführung
 - 1.10.2. Was ist ein NGDO?
 - 1.10.3. Staatliche Entwicklungsbewegungen
 - 1.10.4. Null Armut
 - 1.10.4.1. Ziele
 - 1.10.4.2. Aktionsstrategie
 - 1.10.4.3. Organisationen, die sie zusammenstellen
 - 1.10.5. NGDO-Koordinierungsausschuss Spanien
 - 1.10.5.1. Ziel
 - 1.10.5.2. Strategischer Plan
 - 1.10.5.3. Strategische Linien
 - 1.10.6. Automatische Koordinatoren
 - 1.10.7. Soziale Aktionsgruppen
 - 1.10.8. Bibliographie

Modul 2. Internationale Entwicklungszusammenarbeit

- 2.1. Internationale Entwicklungszusammenarbeit
 - 2.1.1. Einführung
 - 2.1.2. Was ist internationale Entwicklungszusammenarbeit?
 - 2.1.3. Ziele und Zwecke der internationalen Entwicklungszusammenarbeit
 - 2.1.4. Ziele der spanischen internationalen Entwicklungszusammenarbeit
 - 2.1.5. Entwicklung der internationalen Entwicklungszusammenarbeit in Spanien
 - 2.1.6. Ursprünge und historische Entwicklung der internationalen Zusammenarbeit
 - 2.1.7. Europas Wiederaufbaupläne im bipolaren Konflikt
 - 2.1.8. Die Prozesse der Dekolonisierung in den Nachkriegsjahren
 - 2.1.9. Die Krise der internationalen Entwicklungszusammenarbeit
 - 2.1.10. Veränderungen in der Konzeption der internationalen Entwicklungszusammenarbeit
 - 2.1.11. Bibliographie

- 2.2. Modalitäten und Instrumente der internationalen Entwicklungszusammenarbeit
 - 2.2.1. Einführung
 - 2.2.2. Die wichtigsten Instrumente der internationalen Entwicklungszusammenarbeit
 - 2.2.2.1. Entwicklungszusammenarbeit
 - 2.2.2.2. Ausbildung zur Entwicklung
 - 2.2.2.3. Technische Hilfe, Ausbildung und Forschung
 - 2.2.2.4. Humanitäre Maßnahmen
 - 2.2.3. Andere Instrumente der Zusammenarbeit
 - 2.2.3.1. Wirtschaftliche Zusammenarbeit
 - 2.2.3.2. Finanzielle Unterstützung
 - 2.2.3.3. Wissenschaftliche und technologische Zusammenarbeit
 - 2.2.3.4. Nahrungsmittelhilfe
 - 2.2.4. Modalitäten der internationalen Entwicklungszusammenarbeit
 - 2.2.5. Arten von Modalitäten
 - 2.2.5.1. Modalitäten je nach Herkunft der Mittel
 - 2.2.6. Arten der Hilfe nach den Akteuren, die die Mittel der internationalen Entwicklungszusammenarbeit kanalisieren
 - 2.2.6.1. Bilateral
 - 2.2.6.2. Multilateral
 - 2.2.6.3. Dezentralisierte Zusammenarbeit
 - 2.2.6.4. Nichtstaatliche Zusammenarbeit
 - 2.2.6.5. Geschäftliche Zusammenarbeit
 - 2.2.7. Arten der Hilfe entsprechend der geopolitischen Lage und dem Entwicklungsstand der Geber- und Empfängerländer
 - 2.2.8. Arten von Beihilfen, je nachdem, ob es Beschränkungen für die Verwendung der Mittel gibt oder nicht
 - 2.2.9. Andere Instrumente der Zusammenarbeit. Co-Entwicklung
 - 2.2.9.1. Interventionen zur gemeinsamen Entwicklung
 - 2.2.10. Bibliographie
- 2.3. Multilaterale Einrichtungen
 - 2.3.1. Das System der internationalen Entwicklungszusammenarbeit
 - 2.3.2. Akteure der internationalen Entwicklungszusammenarbeit
 - 2.3.3. Akteure im System der öffentlichen Entwicklungshilfe
 - 2.3.4. Definitionen der relevanten Definitionen der Internationalen Organisation (IO)
 - 2.3.5. Merkmale von internationalen Organisationen
 - 2.3.5.1. Arten von internationalen Organisationen
 - 2.3.6. Vorteile der multilateralen Zusammenarbeit
 - 2.3.7. Beiträge der internationalen Organisationen zum multilateralen System
 - 2.3.8. Multilaterale Finanzinstitutionen (MFI)
 - 2.3.8.1. Merkmale von MFIs
 - 2.3.8.2. Zusammensetzung der MFIs
 - 2.3.8.3. Arten von multilateralen Finanzinstitutionen
 - 2.3.9. Bibliographie
- 2.4. Quellen der internationalen Entwicklungszusammenarbeit
 - 2.4.1. Einführung
 - 2.4.2. Der Unterschied zwischen staatlicher und nichtstaatlicher Zusammenarbeit
 - 2.4.3. Multilaterale Finanzinstitutionen
 - 2.4.4. Der Internationale Währungsfonds
 - 2.4.5. Agentur der Vereinigten Staaten für internationale Entwicklung. USAID
 - 2.4.5.1. Wer sind sie?
 - 2.4.5.2. Geschichte der USAID
 - 2.4.5.3. Sektoren der Intervention
 - 2.4.6. Die Europäische Union
 - 2.4.6.1. EU-Ziele
 - 2.4.6.2. Allgemeine Ziele des auswärtigen Handelns der EU
 - 2.4.7. Multilaterale Nicht-Finanzinstitutionen
 - 2.4.7.1. Liste der multilateralen Nicht-Finanzinstitutionen
 - 2.4.7.2. Nichtfinanzielle multilaterale Institutionen Maßnahmen
 - 2.4.8. Vereinte Nationen
 - 2.4.9. Bibliographie
- 2.5. Masterplan für die spanische Zusammenarbeit 2018-2021
 - 2.5.1. Einführung
 - 2.5.2. Handlungs- und für die spanische Zusammenarbeit
 - 2.5.3. Was ist ein Masterplan?
 - 2.5.3.1. Masterplan der spanischen Entwicklungszusammenarbeit
 - 2.5.3.2. Bereiche, die den Fünften EG-Masterplan ausmachen
 - 2.5.4. Zielsetzungen des Masterplans
 - 2.5.4.1. Allgemeine Ziele des 5. Masterplans der IDC

- 2.5.5. Geografische Prioritäten für Maßnahmen im Rahmen des IDC-Masterplans
- 2.5.6. Agenda 2030
 - 2.5.6.1. Was ist die 2030-Agenda?
 - 2.5.6.2. Entwicklung der 2030-Agenda
 - 2.5.6.3. Allgemeine Spezifikationen
 - 2.5.6.4. Umsetzung der Agenda 2030
- 2.5.7. Bibliographie
- 2.6. Humanitäre Maßnahmen
 - 2.6.1. Einführung
 - 2.6.2. Humanitäre Hilfe im internationalen Kontext
 - 2.6.3. Trends bei humanitären Maßnahmen
 - 2.6.4. Hauptziele der humanitären Aktion
 - 2.6.5. Die erste Strategie für humanitäre Maßnahmen der spanischen Entwicklungszusammenarbeit
 - 2.6.6. UNO und humanitäre Maßnahmen
 - 2.6.7. Die Finanzierung der humanitären Aktion und ihre Entwicklung
 - 2.6.8. Grundsätze des humanitären Völkerrechts und humanitäre Maßnahmen
 - 2.6.9. Zusammenfassung
 - 2.6.10. Bibliographie
- 2.7. Gender-Ansätze in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit
 - 2.7.1. Einführung
 - 2.7.2. Was ist ein Gender-Ansatz?
 - 2.7.3. Warum ist es wichtig, die Gleichstellung der Geschlechter in die Entwicklungsprozesse einzubeziehen?
 - 2.7.4. Der Gender-Ansatz in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit
 - 2.7.5. Strategische Arbeitslinien für Gender Mainstreaming in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit
 - 2.7.6. Ziele des 5. Masterplans für die spanische Zusammenarbeit im Hinblick auf die Förderung der Rechte und Chancen von Männern und Frauen
 - 2.7.7. Vorrangige Ziele in Bezug auf die Gleichstellung in der ICD
 - 2.7.8. Sektorspezifische Gender-Strategie in der spanischen Entwicklungszusammenarbeit
 - 2.7.9. Leitfaden zum Gender Mainstreaming
 - 2.7.10. Bibliographie
- 2.8. Der Menschenrechtsansatz Menschenrechtsstandards Internationale Entwicklungszusammenarbeit
 - 2.8.1. Einführung
 - 2.8.2. Menschenrechte
 - 2.8.3. Menschenrechtsansatz in der Entwicklungszusammenarbeit
 - 2.8.4. Wie der Menschenrechtsansatz entstanden ist
 - 2.8.5. Elemente eines auf den Menschenrechten basierenden Ansatzes für die internationale Entwicklungszusammenarbeit
 - 2.8.5.1. Neuer Bezugsrahmen: internationale Menschenrechtsstandards
 - 2.8.5.2. Neuer Blick auf den Aufbau von Kapazitäten
 - 2.8.5.3. Beteiligung an der öffentlichen Politik
 - 2.8.5.4. Rechenschaftspflicht
 - 2.8.6. Herausforderungen des Menschenrechtsansatzes bei Maßnahmen der Entwicklungszusammenarbeit
 - 2.8.7. Herausforderungen bei der Projektfindung und -formulierung
 - 2.8.8. Herausforderungen bei der Projektdurchführung
 - 2.8.9. Herausforderungen bei der Projektüberwachung und -bewertung
 - 2.8.10. Bibliographie
- 2.9. Menschliche Mobilität und Migration
 - 2.9.1. Einführung
 - 2.9.2. Migration
 - 2.9.2.1. Frühe menschliche Mobilität
 - 2.9.2.2. Arten der Migration
 - 2.9.2.3. Ursachen der Migration
 - 2.9.3. Migrationsprozesse in der Ära der Globalisierung
 - 2.9.3.1. Verbesserungen der Lebensbedingungen
 - 2.9.3.2. Anfälligkeit und Migration
 - 2.9.4. Menschliche Sicherheit und Konflikte
 - 2.9.5. Herausforderungen des internationalen Asylsystems
 - 2.9.6. OHCHR
 - 2.9.7. Menschenrechtsbasierte Migrationsstrategie
 - 2.9.8. Bibliographie

Modul 3. Konzeption, Überwachung und Bewertung von Projekten der internationalen Entwicklungszusammenarbeit

- 3.1. Grundlegendes Wissen für die Gestaltung von Projekten der internationalen Entwicklungszusammenarbeit
 - 3.1.1. Einführung
 - 3.1.2. Bedeutung von Projekt
 - 3.1.3. Arten von Projekten
 - 3.1.4. Der Projektzyklus
 - 3.1.5. Schritte zur Entwicklung eines Projekts
 - 3.1.6. Identifizierung
 - 3.1.7. Design
 - 3.1.8. Umsetzung und Überwachung
 - 3.1.9. Bewertung
 - 3.1.10. Bibliographie
- 3.2. Der Ansatz des logischen Rahmens
 - 3.2.1. Einführung
 - 3.2.2. Was ist der Ansatz des logischen Rahmens?
 - 3.2.3. Annäherungen an die Methode
 - 3.2.4. Definitionen der Methode
 - 3.2.5. Die Schritte der Methode
 - 3.2.6. Schlussfolgerung
 - 3.2.7. Bibliographie
- 3.3. Projektidentifizierung gemäß LFA (I)
 - 3.3.1. Einführung
 - 3.3.2. Analyse der Teilnahme
 - 3.3.3. Kriterien für die Auswahl der Projektbegünstigten
 - 3.3.4. Überblick über die Ergebnisse der Partizipationsanalyse
 - 3.3.5. Schwierigkeiten bei der Analyse der Beteiligung
 - 3.3.6. Goldene Regel der Partizipationsanalyse
 - 3.3.7. Fallstudien
 - 3.3.7.1. Krankheiten in der Gemeinde Montecito
 - 3.3.7.2. Analyse der Teilnahme
 - 3.3.8. Bibliographie
- 3.4. Projektidentifizierung gemäß LFA (II)
 - 3.4.1. Einführung
 - 3.4.2. Problemanalyse
 - 3.4.3. Wie der Problembaum entsteht
 - 3.4.4. Schritte zur Entwicklung eines Problembaums
 - 3.4.5. Probleme bei der Entwicklung eines Problembaums
 - 3.4.6. Schlussfolgerung
 - 3.4.6.1. Analyse der Ziele
 - 3.4.6.2. Problembaum
 - 3.4.7. Bibliographie
- 3.5. Projektidentifizierung gemäß LFA (III)
 - 3.5.1. Analyse der Alternativen
 - 3.5.2. Wie man die Analyse der Alternativen durchführt
 - 3.5.3. Kriterien für die Bewertung von Alternativen
 - 3.5.4. Reihenfolge für die Durchführung der Analyse der Alternativen
 - 3.5.5. Schlussfolgerung
 - 3.5.6. Bibliographie
- 3.6. Gestaltung von Projekten nach dem Logischen Framework-Ansatz
 - 3.6.1. Einführung
 - 3.6.2. Planungsmatrix
 - 3.6.2.1. Vertikale Logik
 - 3.6.2.2. Horizontale Logik
 - 3.6.3. Ursprung der Planungsmatrix
 - 3.6.4. Zusammensetzung der Planungsmatrix
 - 3.6.5. Inhalt der Planungsmatrix
 - 3.6.6. Bibliographie
- 3.7. Indikatoren und Bewertung von Projekten der internationalen Zusammenarbeit für die Entwicklung von Völkern
 - 3.7.1. Einführung
 - 3.7.2. Was ist Durchführbarkeit?
 - 3.7.3. Faktoren der Durchführbarkeit
 - 3.7.4. Bewertung
 - 3.7.5. Arten der Bewertung



- 3.7.6. Bewertungskriterien
- 3.7.7. Entwurf der Bewertung
- 3.7.8. Indikatoren für die Bewertung
- 3.7.9. Tools zur Datenerfassung und -analyse
- 3.7.10. Sammlung von Informationen
- 3.7.11. Bibliographie
- 3.8. Gestaltung von Projekten nach dem Logischen Framework-Ansatz (II): Fallstudien
 - 3.8.1. Einführung
 - 3.8.2. Präsentation einer Fallstudie
 - 3.8.2.1. Krankheiten in der Gemeinde Montecito
 - 3.8.3. Anhänge
 - 3.8.4. Bibliographie

Modul 4. Bildung für nachhaltige menschliche Entwicklung

- 4.1. Bildung für nachhaltige menschliche Entwicklung
 - 4.1.1. Einführung
 - 4.1.2. Wirtschaftliches, soziales und nachhaltiges Wachstum
 - 4.1.3. Nachhaltige Entwicklung, Nachhaltigkeit und Bildung
 - 4.1.4. Bildung über nachhaltige Entwicklung und Bildung für nachhaltige Entwicklung
 - 4.1.4.1. Wichtigste Unterschiede
 - 4.1.4.2. Nachhaltigkeit
 - 4.1.4.3. Nachhaltige Entwicklung
 - 4.1.5. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
 - 4.1.6. Bibliographie
- 4.2. Entwicklungspolitische Bildung und ihre Entwicklung
 - 4.2.1. Einführung
 - 4.2.2. Ziele der entwicklungspolitischen Bildung
 - 4.2.2.1. Zweck der EPB-Aktivitäten
 - 4.2.2.2. Zweck der EPB
 - 4.2.3. Dimensionen der EPB
 - 4.2.4. Geschichte des EPB
 - 4.2.5. Neuausrichtung der Bildung
 - 4.2.6. Leitlinien für eine nachhaltige Entwicklung

- 4.2.7. Übungen zur Einführung in das Konzept der nachhaltigen Entwicklung
 - 4.2.7.1. Alles heute nehmen oder jeder nimmt immer
 - 4.2.7.2. Alles heute nehmen oder jeder nimmt immer (II)
 - 4.2.7.3. Beobachtungen zum Spiel "Alles heute nehmen oder jeder nimmt immer" II
- 4.2.8. Bibliographie
- 4.3. Interventionsstrategien für entwicklungspolitische Bildung
 - 4.3.1. Formale, nicht-formale und informelle Bildung
 - 4.3.2. Neuausrichtung der Bildung
 - 4.3.3. Komponenten der Nachhaltigen Entwicklungspolitischen Bildung
 - 4.3.4. Leitlinien für eine nachhaltige Entwicklung
 - 4.3.5. Probleme
 - 4.3.6. Rahmen für den Unterricht oder die Diskussion von Umweltthemen
 - 4.3.7. Fertigkeiten
 - 4.3.8. Perspektiven
 - 4.3.9. Bibliographie
- 4.4. Herausforderungen von EB in Spanien und in der Welt
 - 4.4.1. Einführung
 - 4.4.2. Komponenten der NEB
 - 4.4.2.1. Werte
 - 4.4.3. Herausforderungen und Hindernisse für NEB
 - 4.4.3.1. Herausforderungen für NEB
 - 4.4.4. Bibliographie
- 4.5. Bildung, Partizipation und sozialer Wandel
 - 4.5.1. Einführung
 - 4.5.1.1. Verwaltung während des Wandels
 - 4.5.2. Prozess zur Herbeiführung von Veränderungen
 - 4.5.2.1. Die Entscheidung zum Handeln treffen
 - 4.5.2.2. Begründung für Ihre Entscheidung
 - 4.5.2.3. Erarbeiten einer Kommunikationsstrategie, um Ihre Vision mit Interessengruppen und der Gemeinschaft zu teilen
 - 4.5.2.4. Vorbereitung von End- und Zwischenzielen
 - 4.5.2.5. Festlegung von Verantwortlichkeiten und Methoden für die Programmbewertung
 - 4.5.2.6. Überprüfung und Überarbeitung der End- und Zwischenziele
 - 4.5.2.7. Belohnungen und Feiern
- 4.5.3. Übungen zur Erstellung von Nachhaltigkeitszielen für die Gemeinde durch öffentliche Beteiligung
 - 4.5.3.1. Die Nachbarn kennenlernen
 - 4.5.3.2. Konsens herstellen
 - 4.5.3.3. Ihre Gemeinde durch die Linse der Nachhaltigkeit
- 4.5.4. Bibliographie
- 4.6. EB Schauspieler
 - 4.6.1. Einführung
 - 4.6.2. Akteure: die Allgemeine Staatsverwaltung
 - 4.6.3. Akteure: Ministerium für auswärtige Angelegenheiten und Zusammenarbeit: Staatssekretariat für internationale Zusammenarbeit und für Ibero-Amerika und die Karibik (SECIPIK)
 - 4.6.4. Akteure: Ministerium für Bildung und Wissenschaft
 - 4.6.5. Andere Ministerien
 - 4.6.6. Kooperationsrat
 - 4.6.7. NGDO
 - 4.6.8. Akteure: Koordinierungsausschuss der spanischen Nichtregierungsorganisationen für Entwicklung (CONGDE)
 - 4.6.9. Akteure: Der europäische Raum
 - 4.6.10. Andere Akteure
 - 4.6.10.1. Die Medien
 - 4.6.10.2. Netzwerke, Vereinigungen und soziale Bewegungen
 - 4.6.11. Akteure: Universitäten
 - 4.6.12. Bibliographie
- 4.7. Entwicklungspolitische Bildung in formalen, nicht-formalen und informellen Kontexten
 - 4.7.1. Neuausrichtung der bestehenden Ausbildung
 - 4.7.1.1. Zu beachtende Punkte
 - 4.7.1.2. Bildung als große Hoffnung für eine nachhaltige Zukunft
 - 4.7.2. Die Geschichte der Lehrerin Mafalda
 - 4.7.2.1. Kontext
 - 4.7.2.2. Struktur
 - 4.7.2.3. Attribute der Weltbürgerschaft
 - 4.7.2.4. Praktische Empfehlungen nach einigen Determinanten
 - 4.7.3. Bibliographie

- 4.8. Vergleichende EB-Strategie der Kooperation
 - 4.8.1. Einführung
 - 4.8.2. Konzept der nicht formalen Bildung
 - 4.8.3. EPB-Aktivitäten in der nicht-formalen Bildung
 - 4.8.4. Informelle Bildung
 - 4.8.5. Bereiche der informellen Bildung
 - 4.8.5.1. Die Medien
 - 4.8.5.2. Kampagnen zur Bewusstseinsbildung
 - 4.8.5.3. Studien, Forschung und Veröffentlichungen
 - 4.8.5.4. Internet und soziale Netzwerke
 - 4.8.6. Empfehlungen
 - 4.8.7. Bibliographie
- 4.9. Bildung für Entwicklung. Aktionsbereiche gemäß dem Masterplan für die Zusammenarbeit
 - 4.9.1. Einführung
 - 4.9.2. Bildungsstrategie für die Entwicklung des 5. Masterplans der EG
 - 4.9.3. Ziele des BSE-Masterplans
 - 4.9.4. Sektorale Strategien des BSE-Masterplans
 - 4.9.4.1. Verwaltungs- und Servicepersonal
 - 4.9.4.2. Strategien
 - 4.9.5. Die strategischen Aktionslinien der AECID für BSE
 - 4.9.6. Entstehung von Weltbürgertum in sozialen Netzwerken
 - 4.9.7. Bibliographie
- 4.10. EB-Projekte in der Welt
 - 4.10.1. Einführung
 - 4.10.2. Sozialwirtschaft "Zafra Local" der NGDO Bewegung Páramo, Kooperation und Entwicklung
 - 4.10.2.1. Worauf basiert dieses Projekt?
 - 4.10.2.2. Zielsetzung des Projekts
 - 4.10.2.3. Lokale Währung als Herzstück des Projekts
 - 4.10.2.4. Beispiele in Spanien
 - 4.10.2.5. Beispiele in Europa
 - 4.10.2.6. Zwei Formate
 - 4.10.2.7. Währung zur Unterstützung des lokalen Handels

- 4.10.2.8. Währung zur Unterstützung des lokalen Konsums
- 4.10.2.9. Währung der Solidarität
- 4.10.2.10. Messe-Währung
- 4.10.2.11. Partizipativer Prozess

4.10.3. Bibliographie

Modul 5. Humanitäre Maßnahmen und internationale Entwicklungszusammenarbeit

- 5.1. Humanitäre Maßnahmen
 - 5.1.1. Einführung
 - 5.1.2. Was ist humanitäres Handeln?
 - 5.1.2.1. Konzepte/Definition
 - 5.1.3. Definition von "humanitär"
 - 5.1.4. Wozu ist humanitäre Hilfe gut?
 - 5.1.5. Ziele der humanitären Aktion
 - 5.1.6. Begünstigte der humanitären Maßnahmen
 - 5.1.7. Das Konzept der Hilfestellung
 - 5.1.8. Notfallhilfe
 - 5.1.8.1. Aktionslinien für die Notfallhilfe
 - 5.1.9. Humanitäre Hilfe
 - 5.1.9.1. Unterschiede zwischen humanitärer Hilfe und humanitären Maßnahmen
 - 5.1.10. Schlussfolgerungen
 - 5.1.11. Bibliographie
- 5.2. Humanitäre Maßnahmen und internationale Entwicklungszusammenarbeit
 - 5.2.1. Einführung
 - 5.2.2. Geschichte der humanitären Maßnahme
 - 5.2.2.1. Moderner Humanitarismus
 - 5.2.2.2. Entwicklung
 - 5.2.3. Ethische und operative Grundsätze der humanitären Hilfe
 - 5.2.4. Humanitäre Grundsätze
 - 5.2.4.1. Dilemmas, die sie mit sich bringen
 - 5.2.5. Menschlichkeit
 - 5.2.5.1. Definition und Dilemmas

- 5.2.6. Unparteilichkeit
 - 5.2.6.1. Definition und Dilemmas
- 5.2.7. Neutralität
 - 5.2.7.1. Definition und Dilemmas
- 5.2.8. Unabhängigkeit
 - 5.2.8.1. Definition und Dilemmas
- 5.2.9. Universalität
 - 5.2.9.1. Definition und Dilemmas
- 5.2.10. Schlussfolgerungen
- 5.2.11. Bibliographie
- 5.3. Inhalt und spezifische Ziele der humanitären Maßnahmen (I)
 - 5.3.1. Einführung
 - 5.3.2. Humanitäre Maßnahmen und Entwicklungszusammenarbeit
 - 5.3.2.1. Klassischer Humanitarismus und neuer Humanitarismus
 - 5.3.2.2. Verknüpfung von Notfall und Entwicklung
 - 5.3.3. LRRD-Ansatz
 - 5.3.3.1. Konzept von *Kontinuum und Kontiguum*
 - 5.3.4. Humanitäre Maßnahmen und LRRD
 - 5.3.5. Vorsorge, Schadensbegrenzung und Prävention
 - 5.3.6. Schwachstellen reduzieren und Kapazitäten stärken
 - 5.3.7. Bibliographie
- 5.4. Inhalt und spezifische Ziele der humanitären Maßnahmen (II)
 - 5.4.1. Schutz der Opfer
 - 5.4.1.1. Das Recht auf Asyl und Zuflucht
 - 5.4.1.2. Humanitäre Einmischung
 - 5.4.2. Internationale Überwachung/Überwachung der Einhaltung
 - 5.4.3. Zeugen von Menschenrechtsverletzungen werden und diese Menschenrechtsstandards
 - 5.4.4. Lobbyarbeit durch NGOs
 - 5.4.4.1. Internationale Begleitung und Präsenz
 - 5.4.5. Politisches Handeln auf hoher Ebene
 - 5.4.6. Verhaltenskodizes
- 5.4.7. ESFERA-Projekte
 - 5.4.7.1. Die humanitäre Charta
 - 5.4.7.2. Die Mindeststandards
 - 5.4.7.3. Der grundlegende humanitäre Standard
 - 5.4.7.4. Bewertung der humanitären Maßnahmen
 - 5.4.7.5. Warum humanitäre Maßnahmen bewerten?
- 5.4.8. Bibliographie
- 5.5. Akteure der humanitären Hilfe
 - 5.5.1. Einführung
 - 5.5.2. Was sind Akteure bei humanitären Maßnahmen?
 - 5.5.3. Die betroffene Bevölkerung
 - 5.5.4. Betroffene Regierungen
 - 5.5.5. NGOs
 - 5.5.6. Internationale Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds
 - 5.5.7. Regierungen der Geberländer
 - 5.5.8. Humanitäre UN-Organisationen
 - 5.5.9. Die Europäische Union
 - 5.5.10. Andere Akteure
 - 5.5.10.1. Privatwirtschaftliche Einrichtungen
 - 5.5.10.2. Die Medien
 - 5.5.10.3. Militärische Streitkräfte
 - 5.5.11. Bibliographie
- 5.6. Zentrale Herausforderungen für Akteure und humanitäre Maßnahmen
 - 5.6.1. Einführung
 - 5.6.2. Der Weltgipfel für humanitäre Hilfe
 - 5.6.2.1. Die Agenda für die Menschlichkeit
 - 5.6.3. Die wichtigsten Bedürfnisse für den Blick in die Zukunft
 - 5.6.4. Stärkung des Gewichts und der Kapazitäten der lokalen Akteure
 - 5.6.4.1. Charta für den Wandel
 - 5.6.5. Organisatorische Herausforderungen für NGOs auf internationaler Ebene
 - 5.6.6. Die Notwendigkeit für die Vereinten Nationen, humanitäre Fragen als global zu betrachten
 - 5.6.7. Bibliographie

- 5.7. OCHA. Das Büro für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten (Office for the Coordination of Humanitarian Affairs)
 - 5.7.1. Ziele
 - 5.7.2. Vereinte Nationen
 - 5.7.3. UNO und humanitäre Maßnahmen
 - 5.7.4. Das Büro für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten OCAH
 - 5.7.4.1. Der Ursprung der OCAH
 - 5.7.4.2. Die Entwicklung der OCAH
 - 5.7.4.3. Die humanitäre Reform von 2005
 - 5.7.4.4. Der Cluster-Ansatz
 - 5.7.4.5. Die Koordinierungsinstrumente von OCHA
 - 5.7.4.6. Der Auftrag von OCHA
 - 5.7.4.7. OCHAs Strategieplan 2018-2021
 - 5.7.5. Bibliographie
- 5.8. Das Amt für humanitäre Hilfe OHA
 - 5.8.1. Ziele
 - 5.8.2. Die spanische Agentur für internationale Entwicklungszusammenarbeit (AECID)
 - 5.8.3. Spanische humanitäre Aktion
 - 5.8.4. AECID und das Amt für humanitäre Maßnahmen (OHA)
 - 5.8.5. Das Amt für humanitäre Hilfe (OHA)
 - 5.8.5.1. Die Ziele und Funktionen von OHA
 - 5.8.5.2. Die Finanzierung von OHA
 - 5.8.6. Bibliographie
- 5.9. Vergleichende humanitäre Maßnahmen für Entwicklungsstrategien
 - 5.9.1. Ziele
 - 5.9.2. Einführung
 - 5.9.3. Die Teilnahme Spaniens am Weltgipfel für humanitäre Hilfe
 - 5.9.3.1. Trends auf dem Gipfel für das Amt für humanitäre Hilfe von AECID
 - 5.9.4. Der Fünfte Masterplan für die spanische Entwicklungszusammenarbeit 2018-2021V Masterplan für die spanische Zusammenarbeit 2018-2021
 - 5.9.5. Das START-Projekt
 - 5.9.5.1. Zielsetzung und Zweck des START-Projekts
 - 5.9.5.2. Das START-Projektteam
 - 5.9.6. Schlussfolgerung
 - 5.9.7. Bibliographie

Modul 6. Menschenrechte und Humanitäres Völkerrecht (IHL)

- 6.1. Menschenrechte und humanitäres Völkerrecht
 - 6.1.1. Einführung
 - 6.1.2. Konzept und Definition von Menschenrechten
 - 6.1.3. Allgemeine Erklärung der Menschenrechte Menschenrechtsstandards
 - 6.1.3.1. Was ist die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte?
 - 6.1.3.2. Die Verfasser der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte
 - 6.1.3.3. Präambel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte
 - 6.1.3.4. Artikel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte
 - 6.1.4. Bibliographie
- 6.2. Humanitäres Völkerrecht (IHL)
 - 6.2.1. Was ist das Humanitäre Völkerrecht? (IHL)
 - 6.2.2. Zweige des IHL
 - 6.2.3. Genfer Konvention und die grundlegenden Regeln, die den Genfer Konventionen zugrunde liegen
 - 6.2.4. Geltungsbereich des internationalen Menschenrechts
 - 6.2.4.1. Allgemeine Verbote und Einschränkungen für bestimmte Methoden und Mittel der Kriegsführung
 - 6.2.4.2. Besondere Verbote und Einschränkungen
 - 6.2.5. Wann gilt das humanitäre Völkerrecht?
 - 6.2.6. Wer wird durch das humanitäre Völkerrecht geschützt und wie?
 - 6.2.7. Bibliographie
- 6.3. Die UNO und die Menschenrechtsstandards
 - 6.3.1. Die UNO. Vereinte Nationen
 - 6.3.1.1. Was ist es?
 - 6.3.1.2. Geschichte der UNO
 - 6.3.1.3. Die UNO und die Menschenrechte
 - 6.3.2. Wie fördert und schützt die UNO die Menschenrechte?
 - 6.3.2.1. Hochkommissar für Menschenrechte
 - 6.3.2.2. Menschenrechtsrat
 - 6.3.2.3. UNDG-HRM
 - 6.3.2.4. Sonderberater für die Verhütung von Völkermord und die Verantwortung zum Schutz
 - 6.3.3. Schlussfolgerungen
 - 6.3.4. Bibliographie

- 6.4. UNO-Instrumente für den Schutz von Menschenrechtsverteidigern
 - 6.4.1. Einführung
 - 6.4.2. Rechtsinstrumente zur Unterstützung der UNO beim Schutz der Menschenrechte
 - 6.4.2.1. Die Internationale Charta der Menschenrechte
 - 6.4.2.2. Demokratie
 - 6.4.2.3. Andere UN-Gremien, die für den Schutz der Menschenrechte zuständig sind
 - 6.4.3. Verschiedene Gremien, die sich mit unterschiedlichen Themen befassen
 - 6.4.4. Generalsekretär
 - 6.4.5. UNO-Friedensoperationen
 - 6.4.6. Kommission für die Rechtsstellung der Frau (CSW)
 - 6.4.7. Bibliographie
- 6.5. Internationales Menschenrechtsgesetz
 - 6.5.1. Einführung
 - 6.5.2. Was sind internationale Menschenrechtsgesetze?
 - 6.5.2.1. Merkmale der internationalen Menschenrechtsgesetze
 - 6.5.3. Hauptunterschiede zwischen dem humanitären Völkerrecht und den internationalen Menschenrechtsgesetzen
 - 6.5.4. Verbrechen gegen die Menschlichkeit
 - 6.5.4.1. Verbrechen gegen die Menschlichkeit im Laufe der Geschichte
 - 6.5.5. Bibliographie
- 6.6. Nichtregierungsorganisationen und Menschenrechtsstandards
 - 6.6.1. Einführung
 - 6.6.1.1. Was ist ein NGDO?
 - 6.6.2. NGOs und Menschenrechte
 - 6.6.3. Kategorien von Menschenrechts-NGOs
 - 6.6.4. Hauptmerkmale von Menschenrechts-NGOs
 - 6.6.5. Bibliographie
- 6.7. Menschenrechtsverletzungen in der Welt
 - 6.7.1. Einführung
 - 6.7.2. Fälle von Menschenrechtsverletzungen (HRVs) nach Artikeln
 - 6.7.2.1. Artikel 3: Recht auf ein Leben in Freiheit
 - 6.7.2.2. Artikel 4: Keine Sklaverei
 - 6.7.2.3. Artikel 5: Keine Folter
 - 6.7.2.4. Artikel 13: Bewegungsfreiheit





- 6.7.2.5. Artikel 18: Gedankenfreiheit
- 6.7.2.6. Artikel 19: Freiheit der Meinungsäußerung
- 6.7.2.7. Artikel 21: Recht auf Demokratie
- 6.7.3. Bibliographie
- 6.8. Umwelt-Menschenrechte
 - 6.8.1. Umweltschutz als Menschenrecht
 - 6.8.2. Hat die Umwelt Rechte?
 - 6.8.3. Entwicklung der Menschenrechte angesichts von Fällen ohne Rechte
 - 6.8.4. Rechte der Natur. Entwicklung
 - 6.8.4.1. Absichtserklärung. Sonderberichterstatte
 - 6.8.5. Umweltrecht
 - 6.8.5.1. UNEP. Umweltprogramm der Vereinten Nationen
 - 6.8.6. Bibliographie
- 6.9. Menschenrechts-NGOs
 - 6.9.1. Einführung
 - 6.9.2. Liste der Menschenrechts-NGOs
 - 6.9.2.1. "1 kilo de ayuda" (1 Kilogramm Hilfe)
 - 6.9.2.2. B. Soleil d'Afrique
 - 6.9.2.3. Aasara
 - 6.9.2.4. Acción Andina (Anden-Aktion)
 - 6.9.2.5. Acción Global Solidaria (Globale Solidaritätsaktion)
 - 6.9.2.6. Acción Verapaz (Verapaz-Aktion)
 - 6.9.2.7. ADANE. Amics per al Desenvolupament a l'Àfrica Negra (Freunde für die Entwicklung in Schwarzafrika)
 - 6.9.3. Bibliographie

Modul 7. Soziale und transformative Kommunikation

- 7.1. Grundlagen der Kommunikation
 - 7.1.1. Einführung
 - 7.1.2. Was ist Kommunikation?
 - 7.1.2.1. Begriffe und Definitionen
 - 7.1.3. Ziele, Zielgruppen und Botschaften
 - 7.1.4. Recht auf Information und Kommunikation
 - 7.1.4.1. Freiheit der Meinungsäußerung

- 7.1.5. Zugang und Teilnahme
- 7.1.6. Kurzer Überblick über die Medien nach Typologie
 - 7.1.6.1. Printmedien
 - 7.1.6.2. Strahlen-
 - 7.1.6.3. Fernsehen
 - 7.1.6.4. Internet und soziale Netzwerke
- 7.1.7. Schlussfolgerungen
- 7.2. Kommunikation und Macht im digitalen Zeitalter
 - 7.2.1. Was ist Macht?
 - 7.2.1.1. Macht im globalen Zeitalter
 - 7.2.2. Fake News, Kontrolle und undichte Stellen
 - 7.2.3. Medien in öffentlichem Besitz
 - 7.2.4. Kommerzielle Medien
 - 7.2.4.1. Große Konglomerate in Europa
 - 7.2.4.2. Große Konglomerate in Lateinamerika
 - 7.2.4.3. Andere Konglomerate
 - 7.2.5. Alternative Medien
 - 7.2.5.1. Entwicklung der alternativen Medien in Spanien
 - 7.2.5.2. Aktuelle Tendenzen
 - 7.2.5.3. Das Problem der Finanzierung
 - 7.2.5.4. Professioneller Journalismus/Aktivistischer Journalismus
 - 7.2.6. Initiativen für die Demokratisierung der Kommunikation
 - 7.2.6.1. Beispiele in Europa
 - 7.2.6.2. Beispiele in Lateinamerika
 - 7.2.7. Schlussfolgerungen
- 7.3. Kommunikation und internationale Zusammenarbeit
 - 7.3.1. Soziale Kommunikation
 - 7.3.1.1. Konzept
 - 7.3.1.2. Themen
 - 7.3.2. Akteure: Verbände und Forschungszentren
 - 7.3.2.1. Soziale Bewegungen
 - 7.3.3. Netzwerke für Zusammenarbeit und Austausch
 - 7.3.4. Zusammenarbeit, Bildung für sozialen Wandel und Kommunikation
 - 7.3.4.1. Arten der Kommunikation von NGOs
 - 7.3.5. Verhaltenskodizes
 - 7.3.5.1. Soziales Marketing
 - 7.3.6. Educommunication
 - 7.3.7. Arbeit mit alternativen Medien
 - 7.3.8. Arbeit mit öffentlichen und kommerziellen Medien
 - 7.3.9. Kommunikation und Zusammenarbeit in Krisenzeiten
 - 7.3.9.1. Auswirkungen auf die technische und Arbeitsumgebung
 - 7.3.9.2. Auswirkungen auf soziale Bewegungen
 - 7.3.10. Spannungen zwischen professionellem Journalismus und aktivistischem Journalismus
- 7.4. Kommunikation und Gleichstellung
 - 7.4.1. Einführung
 - 7.4.2. Wichtige Konzepte
 - 7.4.3. Frauen in den Medien
 - 7.4.3.1. Repräsentation und Sichtbarkeit
 - 7.4.4. Medienproduktion und Entscheidungsfindung
 - 7.4.5. Die Aktionsplattform von Peking (Kapitel J)
 - 7.4.6. Feministische Kommunikation und integrative Sprache
 - 7.4.6.1. Grundlegende Konzepte
 - 7.4.7. Wie Sie Stereotypen erkennen und vermeiden
 - 7.4.8. Leitlinien, bewährte Praktiken
 - 7.4.9. Beispiele für Initiativen
 - 7.4.10. Schlussfolgerungen
- 7.5. Kommunikation und nachhaltige Entwicklung
 - 7.5.1. Die Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs)
 - 7.5.1.1. Vorschlag und Grenzen
 - 7.5.2. Das Anthropozän
 - 7.5.2.1. Klimawandel und menschliche Entwicklung
 - 7.5.3. Mitteilung der NGDO über "Naturkatastrophen"
 - 7.5.3.1. Übliche Berichterstattung in den Massenmedien
 - 7.5.4. Möglichkeiten der Interessenvertretung durch NGOs
 - 7.5.5. Verteidiger der Umwelt in Lateinamerika
 - 7.5.5.1. Die Daten: Drohungen und Todesfälle
 - 7.5.6. Wie können NGOs die Arbeit von Verteidigern vermitteln?

- 7.6. Kommunikation und Migration
 - 7.6.1. Einführung
 - 7.6.2. Wichtige Konzepte und Daten
 - 7.6.3. Hassrede und ihre Grundlage
 - 7.6.3.1. Dehumanisierung und Viktimisierung
 - 7.6.4. Nekropolitik
 - 7.6.5. Übliche Berichterstattung in den Massenmedien
 - 7.6.6. Soziale Netzwerke, WhatsApp und Hoaxes
 - 7.6.7. Möglichkeiten der Interessenvertretung durch NGOs
 - 7.6.7.1. Wie erkennt man Vorurteile
 - 7.6.7.2. Eurozentrismus überwinden
 - 7.6.8. Bewährte Praktiken und Leitlinien zu Kommunikation und Migration
 - 7.6.9. Schlussfolgerungen
- 7.7. Kommunikation und Friedenskonsolidierung
 - 7.7.1. Einführung
 - 7.7.2. Friedensjournalismus vs. Kriegsjournalismus
 - 7.7.2.1. Eigenschaften
 - 7.7.3. Kurzer historischer Überblick über die Kriegsführung
 - 7.7.4. Kommunikation über bewaffnete Konflikte und Friedensprozesse
 - 7.7.5. Journalisten in bewaffneten Konflikten
 - 7.7.6. Möglichkeiten für NGOs
 - 7.7.6.1. Den Fokus auf die Lösung verlagern
 - 7.7.7. Forschung und Leitlinien
- 7.8. Educommunication zum Wandern
 - 7.8.1. Einführung
 - 7.8.2. Pädagogik und Volksbildung
 - 7.8.3. Medienkompetenz
 - 7.8.4. Projekte der Bildungskommunikation
 - 7.8.4.1. Eigenschaften
 - 7.8.4.2. Agenten
 - 7.8.5. Mainstreaming der Kommunikation für den sozialen Wandel
 - 7.8.5.1. Die Kommunikationskomponente in anderen Projekten
 - 7.8.6. Die Bedeutung der internen Kommunikation in NGOs
 - 7.8.7. Kommunikation mit Partnern und Mitarbeitern
 - 7.8.8. Schlussfolgerungen

- 7.9. Digitale Kultur und Entwicklungs-NGOs
 - 7.9.1. Einführung
 - 7.9.2. Paradigmenwechsel und neue Räume
 - 7.9.2.1. Merkmale und wichtigste Akteure und Netzwerke
 - 7.9.3. Die Tyrannei des Klicks
 - 7.9.4. Das Gebot der Kürze
 - 7.9.5. Bürgerbeteiligung in der digitalen Gesellschaft
 - 7.9.5.1. Veränderungen von Solidarität und Aktivismus in der digitalen Kultur
 - 7.9.6. Förderung der Teilnahme von NGOs an digitalen Räumen
 - 7.9.7. Indikatoren für die Kommunikation 2.0 in NGOs
 - 7.9.8. Schlussfolgerungen
- 7.10. In der Praxis
 - 7.10.1. Einführung
 - 7.10.2. Entwicklung von Kommunikationsplänen für Unternehmen
 - 7.10.2.1. Einführung von Kommunikationsplänen
 - 7.10.3. Kommunikationspläne für Projekte und Aktionen
 - 7.10.4. Grundlegende Inhalte und häufige Fehler in Webseiten
 - 7.10.5. Veröffentlichungspläne in sozialen Netzwerken
 - 7.10.6. Krisenmanagement und unvorhergesehene Aspekte in sozialen Netzwerken
 - 7.10.7. Subjekt, Verb und Prädikat
 - 7.10.7.1. Begriffe zurückrufen
 - 7.10.8. Schlussfolgerungen

Modul 8. Gleichheit und Zusammenarbeit

- 8.1. Geschlecht und Zusammenarbeit
 - 8.1.1. Einführung
 - 8.1.2. Wichtige Konzepte
 - 8.1.2.1. Was Sie beim Thema Geschlecht beachten sollten
 - 8.1.3. Ermächtigung
 - 8.1.3.1. Einführung
 - 8.1.3.2. Konzept der Ermächtigung
 - 8.1.3.3. Was ist Empowerment?
 - 8.1.3.4. Kurzer historischer Rückblick auf das Empowerment

- 8.1.4. Die feministische Bewegung in der Welt
 - 8.1.4.1. Konzept
 - 8.1.4.2. Kurze Geschichte des Feminismus in der Welt
- 8.1.5. Bibliographie
- 8.2. Historische Entwicklung der feministischen Bewegungen. Hauptströme
 - 8.2.1. Einführung
 - 8.2.1.1. Historischer Hintergrund
 - 8.2.2. Die Vorläuferinnen der feministischen Bewegung
 - 8.2.3. Suffragetten in den Vereinigten Staaten und Europa
 - 8.2.4. Suffragismus in Lateinamerika
 - 8.2.5. Feminismus als soziale Bewegung oder neuer Feminismus
 - 8.2.6. Zeitgenössischer Feminismus
 - 8.2.6.1. Feminismen des 21. Jahrhunderts
 - 8.2.6.2. Entwicklung prominenter feministischer Bewegungen
 - 8.2.7. Bibliographie
- 8.3. Regionale Patriarchate und Frauenbewegungen
 - 8.3.1. Patriarchat
 - 8.3.1.1. Einführung
 - 8.3.1.2. Konzept des Patriarchats
 - 8.3.1.3. Konzept des Matriarchats
 - 8.3.1.4. Hauptmerkmale des Patriarchats in der Welt
 - 8.3.2. Einflussreiche historische Frauenbewegungen in der Welt
 - 8.3.2.1. Entwicklung der Rechte der Frauen
 - 8.3.2.1.1. Erste Frauenrechtskonvention
 - 8.3.2.1.2. Internationaler Frauentag - ein Tag für Frauen
 - 8.3.2.1.3. Medizin gegen weibliche Genitalverstümmelung
 - 8.3.2.1.4. Frauenrevolte in Aba
 - 8.3.2.1.5. Die Welt der Arbeit im Wandel
 - 8.3.2.1.6. Bei der Arbeit und im Streik, mit Kraft
 - 8.3.2.1.7. Die Vereinten Nationen werden geboren
 - 8.3.2.1.8. Für die Frauen der Welt
 - 8.3.2.1.9. Die unvergesslichen Schmetterlinge
 - 8.3.2.1.10. Aktivistinnen, vereint euch
 - 8.3.2.1.11. CEDAW
 - 8.3.2.1.12. Erklärung zur Beseitigung der Gewalt gegen Frauen
 - 8.3.2.1.13. ICPD-Aktionsprogramm
 - 8.3.2.1.14. Erklärung von Peking und Aktionsplattform
 - 8.3.2.1.15. Resolution 1325 des Sicherheitsrates
 - 8.3.2.1.16. UN-Millenniumserklärung
 - 8.3.2.1.17. Kollektives Handeln für den Frieden
 - 8.3.2.1.18. Die Gulabi-Bande: Gerechtigkeit für Frauen
 - 8.3.2.1.19. Den Status Quo in Frage stellen
- 8.3.3. Bibliographie
- 8.4. Arbeitsteilung: Traditionelle Regelungen und heutige Dynamik
 - 8.4.1. Einführung
 - 8.4.2. Sexuelle Arbeitsteilung
 - 8.4.2.1. Intrinsische und extrinsische Hemmnisse für die Beteiligung von Frauen am Arbeitsmarkt
 - 8.4.2.2. Vertikale und horizontale Segregation von Frauen in der Erwerbsarbeit
 - 8.4.2.3. Männlichkeit und bezahlte Arbeit
 - 8.4.3. Arbeitsteilung zwischen Männern und Frauen
 - 8.4.4. Feminisierung der Armut
 - 8.4.5. Daten über Erwerbsbeteiligung, geschlechtsspezifische Unterschiede und verschiedene Formen der Eingliederung in den Arbeitsmarkt
 - 8.4.5.1. Indikatoren
 - 8.4.5.2. Beschäftigte Frauen nach Wirtschaftszweigen
 - 8.4.5.3. Erwerbstätige Frauen nach Art der Beschäftigung
 - 8.4.5.4. Beschäftigte nach beruflichem Status
 - 8.4.5.5. Beschäftigte nach Art der Tätigkeit
 - 8.4.6. Bibliographie
- 8.5. Pflegepolitik und Wirtschaft
 - 8.5.1. Pflege für das Leben
 - 8.5.2. Auswirkungen auf das Leben der Frauen
 - 8.5.2.1. Wert in Verbindung mit unbezahlter Arbeit im häuslichen Bereich und mit anderen Betreuungsaufgaben
 - 8.5.2.2. Konzept der Versöhnung
 - 8.5.2.3. Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie

- 8.5.3. Pflegeaktivitäten und Hausarbeit. Kinder, die Bildungs- und Betreuungseinrichtungen besuchen. Haushalte mit Familienangehörigen
 - 8.5.3.1. Wöchentliche Häufigkeit von Pflegetätigkeiten und Hausarbeit. Spanien und EU-28
 - 8.5.3.2. Wöchentlich aufgewendete Stunden für Pflege- und Hausarbeitstätigkeiten
 - 8.5.3.3. Personen ab 16 Jahren, die pflegebedürftige Personen betreuen (nach Alter und Geschlecht)
- 8.5.4. Neue Männlichkeiten
- 8.5.5. Bibliographie
- 8.6. Geschlecht und Migration
 - 8.6.1. Ursachen und globale Situation der Migration
 - 8.6.2. Historische Entwicklung der Migration
 - 8.6.3. Das Phänomen der Feminisierung der Migration
 - 8.6.4. Merkmale der Migrationsströme aus der Geschlechterperspektive
 - 8.6.5. Auswirkungen von Migrationsprozessen auf Frauen
 - 8.6.6. Schlussfolgerung
 - 8.6.7. Migrationsstrategie mit einer Gender-Perspektive
 - 8.6.8. Bibliographie
- 8.7. Das System der internationalen Entwicklungszusammenarbeit aus der Gender-Perspektive
 - 8.7.1. Einführung
 - 8.7.2. Das System der internationalen Entwicklungszusammenarbeit
 - 8.7.2.1. Ziele der spanischen internationalen Entwicklungszusammenarbeit
 - 8.7.2.2. Politiken und Instrumente der internationalen Entwicklungszusammenarbeit aus der Geschlechterperspektive
 - 8.7.2.3. Strategische Arbeitslinien für Gender Mainstreaming in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit
 - 8.7.3. Gender und *Advocacy*
 - 8.7.4. Gender und Entwicklung
 - 8.7.5. Geschlechtsspezifische Planung
 - 8.7.5.1. Richtlinien für Planungsprozesse
 - 8.7.6. Länderpartnerschaftsrahmen (CPFs) und verfügbare spanische Kooperationsinstrumente
 - 8.7.7. Leitlinien für das Mainstreaming
 - 8.7.7.1. Checkliste
 - 8.7.7.2. Checkliste für Stufe 1. Phase 0
 - 8.7.8. Bibliographie
- 8.8. Geschlechtsspezifische öffentliche Maßnahmen
 - 8.8.1. Einführung
 - 8.8.2. Entwicklungsökonomie
 - 8.8.2.1. Wirtschaftliche Grundlagen der Entwicklung
 - 8.8.2.2. Definition von Entwicklungsökonomie
 - 8.8.2.3. Entwicklung der Entwicklungsökonomie
 - 8.8.3. Genderökonomie
 - 8.8.4. Geschlechtsspezifische öffentliche Maßnahmen
 - 8.8.5. Methodik des Gender Budgeting
 - 8.8.6. Geschlechtsspezifische Indizes der menschlichen Entwicklung
 - 8.8.6.1. Konzept
 - 8.8.6.2. Parameter des Index für menschliche Entwicklung
 - 8.8.7. Bibliographie
- 8.9. Die Gender-Perspektive in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit
 - 8.9.1. Gender in der internationalen Zusammenarbeit. Historische Entwicklungen
 - 8.9.2. Grundlegende Konzepte
 - 8.9.2.1. Gleichstellung der Geschlechter
 - 8.9.2.2. Geschlechtergerechtigkeit
 - 8.9.2.3. Geschlechtsidentität
 - 8.9.2.4. Männlichkeiten
 - 8.9.2.5. Patriarchat
 - 8.9.2.6. Sexuelle Arbeitsteilung
 - 8.9.2.7. Geschlechterrollen
 - 8.9.2.8. Sektorspezifischer Ansatz
 - 8.9.2.9. Übergreifender Ansatz
 - 8.9.2.10. Praktische Bedürfnisse
 - 8.9.2.11. Strategische Gender-Interessen
 - 8.9.3. Warum sollte die Gleichstellung der Geschlechter in die Entwicklungsprozesse einbezogen werden?
 - 8.9.4. Dekalog für Gender Mainstreaming
 - 8.9.5. Geschlechtsspezifische Indikatoren
 - 8.9.5.1. Konzept
 - 8.9.5.2. Bereiche, auf die sich die Indikatoren beziehen können
 - 8.9.5.3. Merkmale der Gender-Indikatoren
 - 8.9.5.4. Zweck der Gender-Indikatoren
 - 8.9.6. Bibliographie

Modul 9. Umweltrechte

- 9.1. Umweltrecht
 - 9.1.1. Einführung
 - 9.1.2. Was ist es?
 - 9.1.3. Wie funktioniert das Umweltrecht?
 - 9.1.4. Merkmale des Umweltrechts
 - 9.1.5. Rechtscharakter
 - 9.1.6. Hintergrund
 - 9.1.7. Geschichte
 - 9.1.8. Zielsetzung des Umweltrechts
 - 9.1.8.1. Quellen
 - 9.1.9. Grundsätze
 - 9.1.10. Verwendungszwecke
- 9.2. Umweltrechte
 - 9.2.1. Was verstehen wir unter Umwelt?
 - 9.2.2. Was sind unsere Umweltrechte?
 - 9.2.2.1. Was sind sie?
 - 9.2.3. Das Recht auf eine gesunde Umwelt
 - 9.2.4. Recht auf Zugang zu Informationen
 - 9.2.5. Recht auf Beteiligung am Umweltmanagement
 - 9.2.6. Recht auf Zugang zur Umweltgerichtsbarkeit
 - 9.2.7. Allgemeine Grundsätze des Umweltrechts
 - 9.2.8. Internationale Konferenzen und Abkommen
 - 9.2.8.1. Stockholm 1972
 - 9.2.8.2. Rio de Janeiro 1992
 - 9.2.9. Regeln zum Schutz der Umweltrechte
 - 9.2.10. Schlussfolgerung
- 9.3. Umweltrechtliche Pflichten
 - 9.3.1. Einführung
 - 9.3.2. Was sind Umweltauflagen?
 - 9.3.2.1. Definition und Konzept
 - 9.3.3. Was sind Umweltrechte?
 - 9.3.4. Pflicht zur Erhaltung der Umwelt
 - 9.3.5. Pflicht zur Einhaltung von Umweltvorschriften
 - 9.3.6. Pflicht zur öffentlichen Überwachung
 - 9.3.7. Pflicht zur Information
 - 9.3.8. Haftung für Umweltschäden
 - 9.3.9. Schlussfolgerungen
- 9.4. Beteiligung der Bürger am Umweltschutz
 - 9.4.1. Einführung
 - 9.4.2. Partizipative Umweltüberwachung
 - 9.4.3. Einführung
 - 9.4.4. Konzept der Überwachung
 - 9.4.5. Was ist partizipative Umweltüberwachung?
 - 9.4.6. Wofür ist es gedacht?
 - 9.4.7. Wer kann teilnehmen?
 - 9.4.8. Plan zur partizipativen Umweltüberwachung
 - 9.4.9. Einflussbereich eines Projekts oder einer Aktivität
 - 9.4.10. Etappen der partizipativen Umweltüberwachung
 - 9.4.11. Phasen
- 9.5. Umweltprogramm der Vereinten Nationen. UNEP
 - 9.5.1. Einführung
 - 9.5.2. Definition und Konzept
 - 9.5.3. Ziele des UNEP
 - 9.5.3.1. Allgemeines Ziel
 - 9.5.4. Geschichte und Entwicklung
 - 9.5.4.1. Wo und wann wurde UNEP geboren?
 - 9.5.5. Der Auftrag des UNEP
 - 9.5.6. Aktivitäten
 - 9.5.7. Standort von UNEP
 - 9.5.7.1. Nationale und internationale Ebene
 - 9.5.8. Viertes Montevideo-Entwicklungsprogramm und periodische Überprüfung des Umweltrechts
 - 9.5.8.1. Konzept, Ziele und Zweck
 - 9.5.9. Schlussfolgerung



- 9.6. Globale Umweltveränderungen und Klimawandel
 - 9.6.1. Einführung
 - 9.6.2. Globale Umwelt
 - 9.6.2.1. Konzept
 - 9.6.3. Der Klimawandel
 - 9.6.3.1. Konzept
 - 9.6.4. Entwicklung der Theorie zum Klimawandel
 - 9.6.5. Globale Umweltveränderungen
 - 9.6.5.1. Vergangenheit und Gegenwart
 - 9.6.6. Merkmale der globalen Umweltveränderungen
 - 9.6.6.1. Veränderung des Meeresspiegels
 - 9.6.7. Folgen der globalen Umweltveränderungen
 - 9.6.8. Gefahren, Risiken und zukünftige Anfälligkeit
 - 9.6.9. Klimawandel und Auswirkungen auf die Landwirtschaft
 - 9.6.10. Bewältigungsstrategien und Dilemmas
 - 9.6.10.1. Migration
- 9.7. Umweltrechte in der Welt
 - 9.7.1. Einführung
 - 9.7.2. Länder kämpfen für Umweltrechte
 - 9.7.3. Ecuador
 - 9.7.4. Spanien
 - 9.7.5. Mexiko
 - 9.7.6. Peru
 - 9.7.7. Nachhaltige Entwicklung
 - 9.7.7.1. Konzept
 - 9.7.8. Geschichte und Entwicklung
 - 9.7.9. Optik für nachhaltige Entwicklung. (SD)
 - 9.7.10. Allgemeines Gesetz zur nachhaltigen Entwicklung der Forstwirtschaft
 - 9.7.10.1. Beschreibung
 - 9.7.10.2. Ziel

Modul 10. NGOs und lokale, regionale und internationale Solidarität

- 10.1. NGOs
 - 10.1.1. Einführung
 - 10.1.2. Die Bedeutung des Akronyms NGOs?
 - 10.1.3. Was ist eine NGO?
 - 10.1.3.1. Definition und Konzept
 - 10.1.4. Bedingungen der NGOs
 - 10.1.5. Geschichte und Entwicklung der NGOs
 - 10.1.5.1. Wann und wie sind sie entstanden?
 - 10.1.6. Funktionen von NGOs
 - 10.1.7. Finanzierung von NGOs
 - 10.1.7.1. Öffentliche Finanzierung
 - 10.1.7.2. Private Finanzierung
 - 10.1.8. Arten von NGOs
 - 10.1.9. Funktionsweise einer NGO
 - 10.1.10. Die Arbeit der NGOs
- 10.2. Arten von NGOs
 - 10.2.1. Einführung
 - 10.2.2. Klassifizierung von NGOs weltweit
 - 10.2.2.1. Arten der Klassifizierung
 - 10.2.3. Arten von NGOs nach ihrer Ausrichtung
 - 10.2.3.1. Wie viele Typen nach Ausrichtung gibt es?
 - 10.2.4. Wohltätige NGOs
 - 10.2.5. Dienstleistungs-NGOs
 - 10.2.6. Partizipative NGOs
 - 10.2.7. Befürwortende NGOs
 - 10.2.8. Arten von NGOs nach ihrem Tätigkeitsbereich
 - 10.2.8.1. Bereiche
 - 10.2.9. Gemeinschaftsorientierte NGOs
 - 10.2.10. Bürgerliche NGOs
 - 10.2.11. Nationale NGOs
 - 10.2.12. Internationale NGOs
- 10.3. NGOs: Entwicklung und Solidarität
 - 10.3.1. Einführung
 - 10.3.2. Veränderungen in der internationalen Zusammenarbeit für die Entwicklung der Völker und ihre Beziehung zu den NGOs
 - 10.3.2.1. Hauptlinien
 - 10.3.3. Die "Dritte Welt" und NGOs
 - 10.3.4. Das humanitäre Zeitalter. Von der Intervention zum globalen Dorf
 - 10.3.4.1. Médecins Sans Frontières, Ärzte ohne Grenzen, Ärzte der Welt, etc
 - 10.3.5. Bewegungen gegen die Dritte Welt
 - 10.3.6. NGOs und Wissenschaft
 - 10.3.6.1. Wissenschaftliche Forschung
 - 10.3.7. Die NGO-Mitarbeiter
 - 10.3.8. Ideologische Vorurteile von NGOs
 - 10.3.9. Schlussfolgerung
- 10.4. NGO-Gesetzgebung
 - 10.4.1. Welche Art von Gesetzgebung gilt für NGOs?
 - 10.4.1.1. Einführung
 - 10.4.2. Besondere Gesetze
 - 10.4.3. Allgemeine Gesetze
 - 10.4.4. Staatliche Vorschriften
 - 10.4.4.1. Arten von Gesetzen und Verordnungen
 - 10.4.5. Regionale Regeln
 - 10.4.5.1. Einführung
 - 10.4.6. Autonome Regelung der Autonomen Gemeinschaft Andalusien
 - 10.4.7. Autonome Regelung der Kanarischen Inseln
 - 10.4.8. Autonome Regelung von Katalonien
 - 10.4.9. Autonome Regelung der Autonomen Gemeinschaft Andalusien
 - 10.4.10. Verpflichtungen von Vereinigungen
- 10.5. Arten von bestehenden Vereinigungen
 - 10.5.1. Einführung
 - 10.5.2. Unterschiede zwischen Vereinigungen, Gewerkschaften, Verbänden oder Koordinatoren und Konferenzen
 - 10.5.3. Jugendvereinigungen
 - 10.5.3.1. Definition und Konzept
 - 10.5.4. Gesetzgebung über Jugendverbände

- 10.5.5. Hauptmerkmale von Jugendverbänden
- 10.5.6. Koordinatoren
 - 10.5.6.1. Definition und Konzept
 - 10.5.6.2. Ziele
- 10.5.7. Merkmale von Koordinatoren
- 10.5.8. Verbände
 - 10.5.8.1. Definition und Konzept
- 10.5.9. Merkmale und Ziele von Föderationen
- 10.5.10. Arten von Föderationen
- 10.6. AECID und andere Agenturen für regionale Zusammenarbeit
 - 10.6.1. Einführung
 - 10.6.2. AECID
 - 10.6.2.1. Bedeutung der Akronyme
 - 10.6.3. Definition und Konzept
 - 10.6.4. Ziele
 - 10.6.5. Mission
 - 10.6.5.1. Vision der Agentur
 - 10.6.6. Struktur
 - 10.6.7. AECID Fachbüros
 - 10.6.8. Modalitäten und Instrumente der Zusammenarbeit
 - 10.6.9. Fonds zur Förderung der Entwicklung
 - 10.6.10. Schlussfolgerung
- 10.7. Sektoren der AECID-Kooperation
 - 10.7.1. Einführung
 - 10.7.2. Wasser und sanitäre Einrichtungen
 - 10.7.2.1. Wie funktionieren sie?
 - 10.7.3. Wirtschaftswachstum
 - 10.7.3.1. Wie funktionieren sie?
 - 10.7.4. Kultur und Wissenschaft
 - 10.7.4.1. Wie arbeiten sie?
 - 10.7.5. Geschlecht
 - 10.7.5.1. Wie funktionieren sie?
 - 10.7.6. Bildung
 - 10.7.6.1. Wie funktionieren sie?
 - 10.7.7. Ländliche Entwicklung, Lebensmittelsicherheit und Ernährung
 - 10.7.7.1. Wie funktionieren sie?
 - 10.7.8. Demokratisches Regieren
 - 10.7.8.1. Wie funktionieren sie?
 - 10.7.9. Umwelt und Klimawandel
 - 10.7.9.1. Wie funktionieren sie?
 - 10.7.10. Gesundheit
 - 10.7.10.1. Wie funktionieren sie?
- 10.8. Länder, mit denen AECID zusammenarbeitet
 - 10.8.1. Einführung
 - 10.8.2. Geografische Prioritäten
 - 10.8.2.1. Was sind sie?
 - 10.8.3. Partnerschaftsländer und -territorien
 - 10.8.3.1. Gegenwart und Zukunft
 - 10.8.4. Lateinamerika
 - 10.8.4.1. 12 Projekte
 - 10.8.5. Karibik
 - 10.8.6. Nordafrika und der Nahe Osten
 - 10.8.6.1. Vier Projekte
 - 10.8.7. Westliches Afrika südlich der Sahara
 - 10.8.7.1. Drei Projekte
 - 10.8.8. Zentrales, östliches und südliches Afrika
 - 10.8.8.1. Drei Projekte
 - 10.8.9. Asien
 - 10.8.9.1. Ein Projekt
- 10.9. NGO Strategie und Management
 - 10.9.1. Einführung
 - 10.9.2. Verwaltung einer NGO
 - 10.9.3. Strategische Planung der NGO
 - 10.9.3.1. Was ist es?
 - 10.9.3.2. Wie wird das gemacht?
 - 10.9.4. Management der Qualität der NGO
 - 10.9.4.1. Qualität und Engagement

- 10.9.5. Interessengruppen
 - 10.9.5.1. Beziehung zu den Interessengruppen
- 10.9.6. Soziale Verantwortung der NGO
- 10.9.7. Ethisches Risiko für Dritte
- 10.9.8. Beziehung zwischen NROs und dem Privatsektor
- 10.9.9. Transparenz und Rechenschaftspflicht
- 10.9.10. Schlussfolgerung
- 10.10. Nationale und internationale NGOs
 - 10.10.1. Nationale NGOs
 - 10.10.1.1. Wichtigste Projekte
 - 10.10.2. Internationale NGOs
 - 10.10.2.1. Wichtigste Projekte
 - 10.10.3. UNHCR
 - 10.10.3.1. Geschichte
 - 10.10.3.2. Ziele
 - 10.10.3.3. Hauptarbeitsbereiche
 - 10.10.4. Mercy Corps
 - 10.10.4.1. Wer sind sie?
 - 10.10.4.2. Ziele
 - 10.10.4.3. Arbeitsbereiche
 - 10.10.5. Internationaler Plan
 - 10.10.5.1. Wer sind sie?
 - 10.10.5.2. Ziele
 - 10.10.5.3. Hauptarbeitsbereiche
 - 10.10.6. Ärzte ohne Grenzen - Médecins Sans Frontières
 - 10.10.6.1. Wer sind sie?
 - 10.10.6.2. Ziele
 - 10.10.6.3. Arbeitsbereiche
 - 10.10.7. Ceres
 - 10.10.7.1. Wer sind sie?
 - 10.10.7.2. Ziele
 - 10.10.7.3. Hauptarbeitsbereiche
 - 10.10.8. Oxfam Intermón
 - 10.10.9. UNICEF
 - 10.10.10. Save the children





“

*Ein einzigartiges, wichtiges
und entscheidendes Fortbildungserlebnis
zur Förderung Ihrer beruflichen Entwicklung*

06

Methodik

Dieses Fortbildungsprogramm bietet eine andere Art des Lernens. Unsere Methodik wird durch eine zyklische Lernmethode entwickelt: **das Relearning**.

Dieses Lehrsystem wird z. B. an den renommiertesten medizinischen Fakultäten der Welt angewandt und wird von wichtigen Publikationen wie dem **New England Journal of Medicine** als eines der effektivsten angesehen.



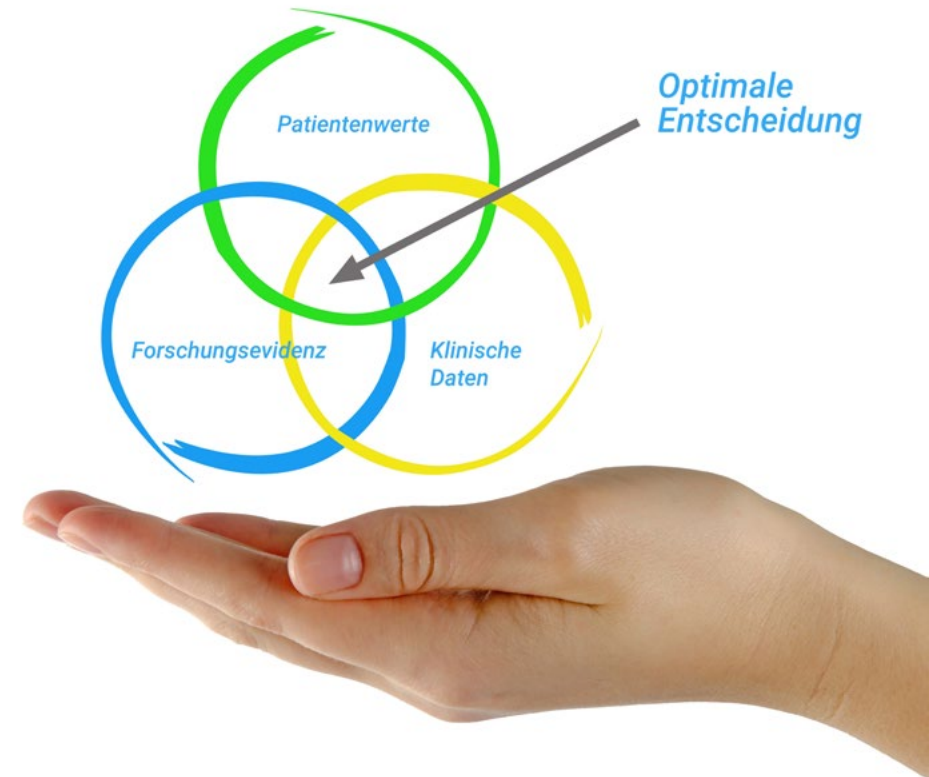
“

Entdecken Sie Relearning, ein System, das das herkömmliche lineare Lernen hinter sich lässt und Sie durch zyklische Lehrsysteme führt: eine Art des Lernens, die sich als äußerst effektiv erwiesen hat, insbesondere in Fächern, die Auswendiglernen erfordern"

Bei TECH verwenden wir die Fallmethode

Was sollte eine Fachkraft in einer bestimmten Situation tun? Während des gesamten Programms werden die Studenten mit mehreren simulierten klinischen Fällen konfrontiert, die auf realen Patienten basieren und in denen sie Untersuchungen durchführen, Hypothesen aufstellen und schließlich die Situation lösen müssen. Es gibt zahlreiche wissenschaftliche Belege für die Wirksamkeit der Methode. Fachkräfte lernen mit der Zeit besser, schneller und nachhaltiger.

Mit TECH erlebt der Psychologe eine Art des Lernens, die an den Grundlagen der traditionellen Universitäten auf der ganzen Welt rüttelt.



Nach Dr. Gérvas ist der klinische Fall die kommentierte Darstellung eines Patienten oder einer Gruppe von Patienten, die zu einem "Fall" wird, einem Beispiel oder Modell, das eine besondere klinische Komponente veranschaulicht, sei es wegen seiner Lehrkraft oder wegen seiner Einzigartigkeit oder Seltenheit. Es ist wichtig, dass der Fall auf dem aktuellen Berufsleben basiert und versucht, die tatsächlichen Bedingungen in der beruflichen Praxis des Psychologen nachzustellen.

“

Wussten Sie, dass diese Methode im Jahr 1912 in Harvard, für Jurastudenten entwickelt wurde? Die Fallmethode bestand darin, ihnen reale komplexe Situationen zu präsentieren, in denen sie Entscheidungen treffen und begründen mussten, wie sie diese lösen könnten. Sie wurde 1924 als Standardlehrmethode in Harvard etabliert“

Die Wirksamkeit der Methode wird durch vier Schlüsselergebnisse belegt:

1. Psychologen, die dieser Methode folgen, erreichen nicht nur die Aneignung von Konzepten, sondern auch eine Entwicklung ihrer geistigen Kapazität durch Übungen zur Bewertung realer Situationen und die Anwendung von Wissen.
2. Das Lernen basiert auf praktischen Fähigkeiten, die es dem Psychologen ermöglichen, sein Wissen besser in die klinische Praxis zu integrieren.
3. Eine einfachere und effizientere Aufnahme von Ideen und Konzepten wird durch die Verwendung von Situationen erreicht, die aus der Realität entstanden sind.
4. Das Gefühl der Effizienz der investierten Anstrengung wird zu einem sehr wichtigen Anreiz für die Studenten, was sich in einem größeren Interesse am Lernen und einer Steigerung der Zeit, die für die Arbeit am Kurs aufgewendet wird, niederschlägt.



Relearning Methodology

TECH kombiniert die Methodik der Fallstudien effektiv mit einem 100%igen Online-Lernsystem, das auf Wiederholung basiert und in jeder Lektion 8 verschiedene didaktische Elemente kombiniert.

Wir ergänzen die Fallstudie mit der besten 100%igen Online-Lehrmethode: Relearning.

Der Psychologe wird anhand realer Fälle und der Lösung komplexer Situationen in simulierten Lernumgebungen lernen. Diese Simulationen werden mit modernster Software entwickelt, die ein immersives Lernen ermöglicht.



Die Relearning-Methode, die an der Spitze der weltweiten Pädagogik steht, hat es geschafft, die Gesamtzufriedenheit der Fachleute, die ihr Studium abgeschlossen haben, im Hinblick auf die Qualitätsindikatoren der besten spanischsprachigen Online-Universität (Columbia University) zu verbessern.

Mit dieser Methodik wurden mehr als 150.000 Psychologen in allen klinischen Fachbereichen mit beispiellosem Erfolg fortgebildet. Unsere Lehrmethodik wurde in einem sehr anspruchsvollen Umfeld entwickelt, mit einer Studentenschaft, die ein hohes sozioökonomisches Profil und ein Durchschnittsalter von 43,5 Jahren aufweist.

Das Relearning ermöglicht es Ihnen, mit weniger Aufwand und mehr Leistung zu lernen, sich mehr auf Ihre Spezialisierung einzulassen, einen kritischen Geist zu entwickeln, Argumente zu verteidigen und Meinungen zu kontrastieren: eine direkte Gleichung zum Erfolg.

In unserem Programm ist das Lernen kein linearer Prozess, sondern erfolgt in einer Spirale (lernen, verlernen, vergessen und neu lernen). Daher wird jedes dieser Elemente konzentrisch kombiniert.

Die Gesamtnote unseres Lernsystems beträgt 8,01 und entspricht den höchsten internationalen Standards.



Dieses Programm bietet die besten Lehrmaterialien, die sorgfältig für Fachleute aufbereitet sind:



Studienmaterial

Alle didaktischen Inhalte werden von den Fachleuten, die den Kurs unterrichten werden, speziell für den Kurs erstellt, so dass die didaktische Entwicklung wirklich spezifisch und konkret ist.

Diese Inhalte werden dann auf das audiovisuelle Format angewendet, um die Online-Arbeitsmethode von TECH zu schaffen. All dies mit den neuesten Techniken, die in jedem einzelnen der Materialien, die dem Studenten zur Verfügung gestellt werden, qualitativ hochwertige Elemente bieten.



Neueste Techniken und Verfahren auf Video

TECH bringt dem Studenten die neuesten Techniken, die neuesten pädagogischen Fortschritte und die modernste Psychologie näher. All dies in der ersten Person, mit äußerster Präzision, erklärt und detailliert, um zur Assimilation und zum Verständnis des Studenten beizutragen. Und das Beste ist, dass Sie es sich so oft anschauen können, wie Sie möchten.



Interaktive Zusammenfassungen

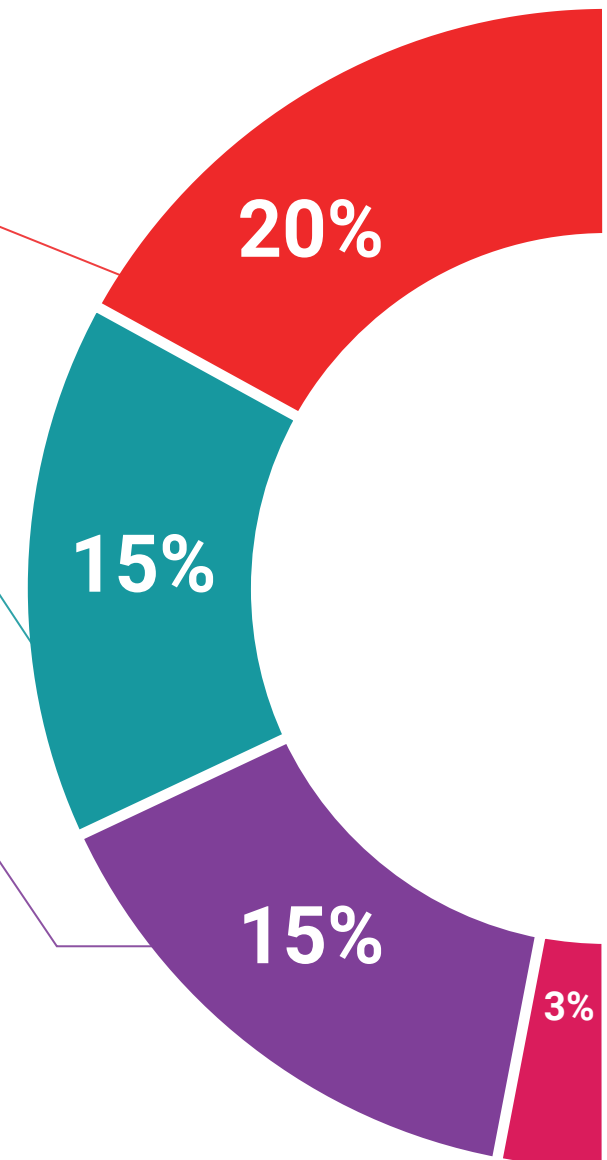
Das TECH-Team präsentiert die Inhalte auf attraktive und dynamische Weise in multimedialen Pillen, die Audios, Videos, Bilder, Diagramme und konzeptionelle Karten enthalten, um das Wissen zu vertiefen.

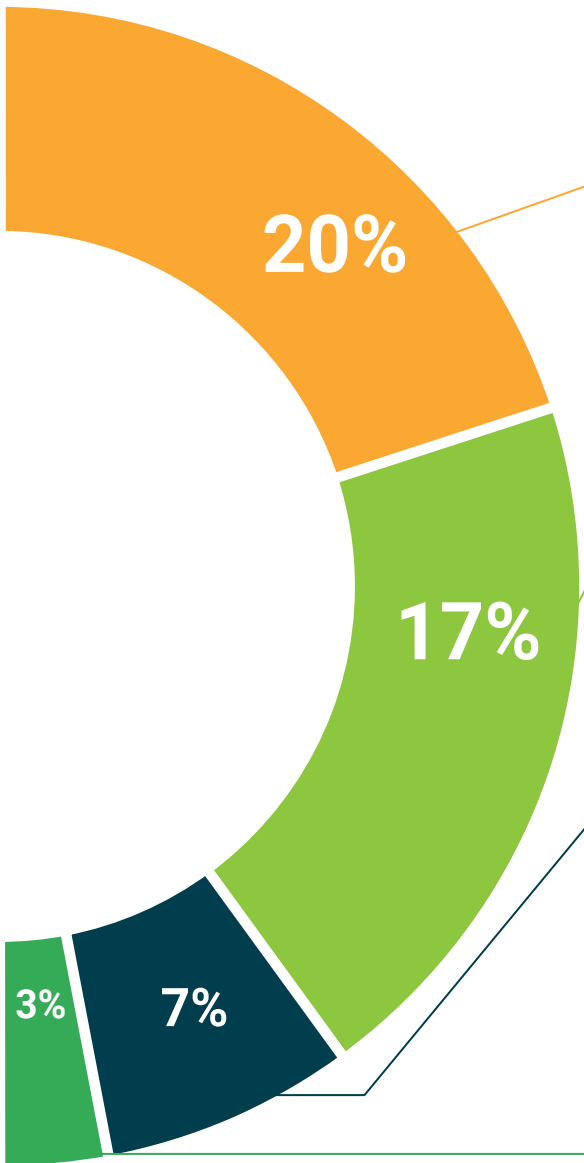
Dieses einzigartige Bildungssystem für die Präsentation multimedialer Inhalte wurde von Microsoft als "Europäische Erfolgsgeschichte" ausgezeichnet.



Weitere Lektüren

Aktuelle Artikel, Konsensdokumente und internationale Leitfäden, u. a. In der virtuellen Bibliothek von TECH hat der Student Zugang zu allem, was er für seine Fortbildung benötigt.





Von Experten entwickelte und geleitete Fallstudien

Effektives Lernen muss notwendigerweise kontextabhängig sein. Aus diesem Grund stellt TECH die Entwicklung von realen Fällen vor, in denen der Experte den Studenten durch die Entwicklung der Aufmerksamkeit und die Lösung verschiedener Situationen führt: ein klarer und direkter Weg, um den höchsten Grad an Verständnis zu erreichen.



Testing & Retesting

Die Kenntnisse des Studenten werden während des gesamten Programms regelmäßig durch Bewertungs- und Selbsteinschätzungsaktivitäten und -übungen beurteilt und neu bewertet, so dass der Student überprüfen kann, wie er seine Ziele erreicht.



Meisterklassen

Die Nützlichkeit der Expertenbeobachtung ist wissenschaftlich belegt. Das sogenannte Learning from an Expert festigt das Wissen und das Gedächtnis und schafft Vertrauen für zukünftige schwierige Entscheidungen.



Kurzanleitungen zum Vorgehen

TECH bietet die wichtigsten Inhalte des Kurses in Form von Arbeitsblättern oder Kurzanleitungen an. Ein synthetischer, praktischer und effektiver Weg, um dem Studenten zu helfen, in seinem Lernen voranzukommen.



07

Qualifizierung

Der Privater Masterstudiengang in Internationale Entwicklungszusammenarbeit garantiert neben der präzisesten und aktuellsten Fortbildung auch den Zugang zu einem von der TECH Technologischen Universität ausgestellten Diplom.



“

*Schließen Sie dieses Programm erfolgreich ab
und erhalten Sie Ihren Universitätsabschluss
ohne lästige Reisen oder Formalitäten"*

Dieser **Privater Masterstudiengang in Internationale Entwicklungszusammenarbeit** enthält das vollständigste und aktuellste Programm auf dem Markt.

Sobald der Student die Prüfungen bestanden hat, erhält er/sie per Post* mit Empfangsbestätigung das entsprechende Diplom, ausgestellt von der **TECH Technologischen Universität**.

Das von **TECH Technologische Universität** ausgestellte Diplom drückt die erworbene Qualifikation aus und entspricht den Anforderungen, die in der Regel von Stellenbörsen, Auswahlprüfungen und Berufsbildungsausschüssen verlangt werden.

Titel: **Privater Masterstudiengang in Internationale Entwicklungszusammenarbeit**

Anzahl der offiziellen Arbeitsstunden: **1.500 Std.**



*Haager Apostille. Für den Fall, dass der Student die Haager Apostille für sein Papierdiplom beantragt, wird TECH EDUCATION die notwendigen Vorkehrungen treffen, um diese gegen eine zusätzliche Gebühr zu beschaffen.

zukunft

gesundheit vertrauen menschen
erziehung information tutoren
garantie akkreditierung unterricht
institutionen technologie lernen
gemeinschaft verpflichtung
persönliche betreuung innovation
wissen gegenwart qualität
online-Ausbildung
entwicklung instituten
virtuelles Klassenzimmer

tech technologische
universität

Privater Masterstudiengang
Internationale
Entwicklungszusammenarbeit

- » Modalität: online
- » Dauer: 12 Monate
- » Qualifizierung: TECH Technologische Universität
- » Aufwand: 16 Std./Woche
- » Zeitplan: in Ihrem eigenen Tempo
- » Prüfungen: online

Privater Masterstudiengang

Internationale

Entwicklungszusammenarbeit

